

# Dresdner Nachrichten

Begründet 1856

Drahtschrift: Nachrichten Dresden  
Fernsprecher-Zammlennummer: 25 241  
Nur für Nachgeladene: 20 011

**Bezugs-Gebühr** vom 1. bis 15. Januar 1928 bei täglich zweimaliger Abstellung drei Haus 1,50 Mk. Solche Bezugsverträge für Monat Januar März ohne Postaufschlaggebühren. Einzelnummer 10 Pfennig.  
**Anzeigen-Preise:** Die Anzeigen werden nach Maßstab berechnet: die erste Spalte 20 Pfennig, die zweite Spalte 15 Pfennig, die dritte Spalte 10 Pfennig, die vierte Spalte 8 Pfennig, die fünfte Spalte 6 Pfennig, die sechste Spalte 5 Pfennig, die siebente Spalte 4 Pfennig, die achte Spalte 3 Pfennig, die neunte Spalte 2 Pfennig, die zehnte Spalte 1 Pfennig. Auswärtige Zusender gegen Vorauszahlung.

Schriftleitung und Hauptgeschäftsstelle:  
Marienstraße 38 42  
Druck u. Verlag von **Vietz & Reichardt** in Dresden  
Vollständig-Konto 1068 Dresden

Stadtdruck nur mit deutlicher Aufschrift „Dresdner Nachr.“ möglich. Unverlangte Schriftstücke werden nicht aufbewahrt.

Erstklassiges Restaurant  
Täglich 4 Uhr: Tanz-Tee

## „Barberina“

Prager Straße / Reitbahnstraße

Abends 8 Uhr: Das Parkett der  
Attraktionen aller Welt

# Hindenburg sucht umsonst Geflügel zu halten.

### Dr. Scholz lehnt das Wehrministerium ab. — Bis zur Neuwahl kommissarische Verwaltung?

#### Bergebliche Bemühungen Hindenburgs.

Berlin, 13. Jan. (Privatinformationen.) Die WTB von gutunterrichteter parlamentarischer Seite erfährt, muß es nunmehr als sicher gelten, daß Reichswehrminister Dr. Gehler die Leitung seines Ministeriums niederlegt. In politischen Kreisen nahm man heute mit noch an, daß die Bemühungen, namentlich des Reichspräsidenten, doch noch dazu führen würden, daß Dr. Gehler bis zur Neuwahl des Reichstages im Amt bliebe. Die Besprechungen, die diesem Ziele dienen sollten, haben aber bereits gestern stattgefunden und nur zu dem Ergebnis geführt, daß der Rücktritt

#### Dr. Gehler's nunmehr als unvermeidlich

anzusehen ist. Ob die Niederlegung der Leitung des Reichswehrministeriums zunächst in der Form einer Beurlaubung Dr. Gehler's erfolgt, steht noch dahin. Wahrscheinlicher ist aber die baldige formelle Genehmigung der Rücktrittsbitte.

Im Laufe des heutigen Vormittags sind denn auch bereits Besprechungen über die Nachfolge Dr. Gehler's eingeleitet worden. In diesem Zusammenhang erinnert man in parlamentarischen Kreisen an die Vereinbarungen, die bei der letzten Kabinettsbildung zwischen den Regierungsparteien getroffen wurde, wonach die Deutsche Volkspartei das Reichswehrministerium bekommen sollte, sobald der bereits damals aunte Rücktritt Dr. Gehler's Wirklichkeit werden würde. Unter diesen Umständen hat der Reichspräsident heute vormittags den Führer der Reichstagsfraktion der Deutschen Volkspartei, Reichsminister a. D. Dr. Scholz, den Vorgesetzten des Reichswehrministeriums angeboten.

#### Dr. Scholz hat jedoch abgelehnt.

da die parlamentarische Lage gerade in den nächsten Monaten kein Verbleiben in der Leitung der Fraktion erfordert. Als Kandidat für das Amt des Reichswehrministers ist weiter der volksparteiliche Abgeordnete Admiral Brünninghaus genannt worden. So sehr es in manchen parlamentarischen Kreisen für wichtig gehalten wird, daß ein Fachmann das Wehrministerium übernimmt, so glaubt man doch, daß sich gegen Brünninghaus ein Sturm der Opposition erheben werde, da Brünninghaus seinerzeit bei der Debatte über die Notwendigkeit der Unterbringung des Reichstags sehr scharf gegen den Sozialisten Dittmann vorgegangen ist. Sehr ansichtsreich wird weiter die Kandidatur v. Kardorff

angesehen. Bekanntlich hat Herr v. Kardorff, der auf dem linken Flügel der Volkspartei steht, vor nicht allzu langer Zeit die Abg. Katharina v. Rheinb geheiratet, in deren Hause schon seit langer Zeit Herr v. Seede ständiger Gast war. Wenn man dieser persönlichen Verbindung einiges politisches Gewicht beimessen will, dann wird man hier die Zusammenhänge der Kandidatur Kardorff erkennen können.

Inzwischen ist ein neues Gerücht aufgetaucht, das wissen will, daß nach dem erfolgten Rücktritt Gehler's der Chef der Deutschnationalen, General v. Hege, die Geschäfte des Wehrministers bis auf weiteres führen werde. Es dürfte sich aber hier um eine sehr unwahrscheinliche Kombination handeln.

Vorläufig läßt sich nur feststellen, daß bis zur offiziellen Genehmigung seines Rücktritts Dr. Gehler seine Amtsgeschäfte weiter versehen wird. Wenn in Presseorganen erklärt wird, daß kein Parlamentarier, sondern vielmehr eher eine außerhalb des Parlaments stehende Persönlichkeit das Wehrministerium übernimmt, so ist demgegenüber darauf hinzuweisen, daß die Regierungsparteien Wert darauf legen, das Wehrministerium mit einer dem Parlament angehörenden Persönlichkeit zu besetzen. Ein anderer Weg käme wohl nur dann in Betracht, wenn innerhalb der Regierungsparteien eine Persönlichkeit, auf die sich die Parteien einigen könnten, nicht vorhanden wäre.

Berlin, 13. Jan. Die Volkskammer auf Anfrage erfährt, wird an unrichtiger Stelle nicht damit rechnen, daß die formelle Entscheidung über den Rücktritt Dr. Gehler's noch heute erfolgt. In parlamentarischen Kreisen nimmt man an, daß für den Fall einer kommissarischen Verwaltung der Reichskanzlei die Leitung des Reichswehrministeriums mit übernommen wird.

#### Ministerbesprechung in der Reichskanzlei.

(Fortsetzung unserer Berliner Schriftleitung.) Berlin, 13. Jan. Heute fand in der Reichskanzlei wiederum eine Ministerbesprechung statt, die sich, wie offiziell erklärt wird, mit der Vorbereitung der Länderkonferenz befaßte, die am Montag im Komorenssaal der Reichskanzlei ihren Beginn nimmt. Nach der offiziellen Mitteilung hat sich diese Ministerbesprechung mit der Frage des Rücktritts des Reichswehrministers Gehler noch nicht befaßt. Beratungen amtlicher Stellen hätten über die Frage der Nachfolge noch nicht stattgefunden.

#### Deutschlands östliche Sorgen.

Die Zeitung „Głos Prawdy“, das Blatt Wisnubist, brachte vor kurzem ein Interview Stresemanns, in dem Deutschlands Außenminister erklärt haben soll, er habe nicht gewußt, daß durch den bestehenden Kriegszustand zwischen Litauen und Polen alle Verkehrsverbindungen abgedröhren wären. Diese Unterredung Stresemanns mit dem Korrespondenten der „Głos Prawdy“ wurde zwar sofort vom amtlichen Presseamt bestritten. Sie zeigt aber, wie man im Auslande bestrebt ist, das deutsche Interesse an den politischen Fragen des nahen Ostens als Bagatelle zu behandeln, obwohl diese für uns von nicht minder Bedeutung sind, wie die Fragen der Locarno-Politik. Das zu vergessen, siehe, sich an unseren Brüdern verständigen, die seit Jahren in Danzig, in Memel und in Oberschlesien im Kampfe um ihr Deutschtum stehen. Politische und wirtschaftliche Fragen des Ostens, wo der offenen politischen und wirtschaftlichen Zusammenhängen hohnsprechende Versäufel Diktatursprache einen neuen Balkan für Europa schuf, werden noch in diesem Monat wieder im Brennpunkte des diplomatischen Schachspiels stehen. Vorgehen haben die deutsch-polnischen Handelsvertragsverhandlungen abermals begonnen, Polens Regierung hat ferner in Kowno eine Note überreicht, in der die vom Völkerbund festgesetzten litauisch-polnischen Besprechungen für Ende Januar vorgeschlagen werden, und endlich hat Litauen Berlin gebeten, mit Kowno wegen Abschlußes eines Handelsvertrages in Verhandlungen einzutreten. Es liegt wohl auf der Hand, daß hinter den Kulissen Dr. Stresemann mit Woldemaras auch wegen politischer Probleme die Klängen kreuzen wird. Denn wenn Litauen das Bedürfnis hat, jetzt einen Handelsvertrag mit Deutschland abzuschließen, dann wird man gewiß nicht fehlgehen in der Annahme, daß unsere Außenpolitik diese Lage auszunutzen wird, um endlich auch die Memelfrage zu lösen.

Das Streben unserer Außenpolitik nach einer deutschen Lösung der Memelfrage wird aber mit den größten Schwierigkeiten zu rechnen haben; denn die politische Kräftekonstellation im nahen Osten ist von einer Kompliziertheit, welche vorichtiges Verhandeln und genauestes Abwägen der Möglichkeiten für die Sicherung deutscher Interessen erfordert. Nirgends ist wohl der Wille der Versäufel „Friedensprecher“, Deutschland durch eine raffiniert ausgeklügelte „Grenzüberwindung“ mit seinen Nachbarn zu versöhnen, so unverhüllt betätigt worden wie im östlichen Nordosten des Reiches. Der Korridor steht wie ein Pfahl im lebenden Leibe der Nation, und das abgetrennte Memelland warf Zwietracht zwischen Deutschland und Litauen. Wenn alle Sprüche des Völkerbundes und alle Versuche Deutschlands, Kowno zur Innehaltung des Memelstatuts zu bewegen, das den etwa 145 000 Deutschen des Memelgebietes ihr vollkühles Eigenleben verbürgt, bis auf den heutigen Tag keinen Erfolg gehabt haben, — so sind die Gründe dazu wohl am wenigsten bei den litauischen Machthabern selbst zu suchen. Es wäre absurd, zu glauben, daß ein Land wie Litauen mit etwa 68 000 Quadratkilometer Fläche und 1,9 Millionen Einwohnern, allein auf sich selbst gestellt, das deutsche Sechzigmillionenvolk mit immer neuen Verprechungen hinzuhalten wagen würde. Der Kredit der Kownoer Regierung im internationalen Verkehr ist nur ganz gering, und so hat das Land, das nur reine Agrarwirtschaft und nennenswerte Industrie überhaupt nicht aufweist, bisher immer noch vergeblich sich um ausländische Anleihen bemüht. Verantwortlichkeit der schlecht bezahlten Beamten ist bis in die allerhöchsten Kreise hinein etwas Alltägliches. Die jeweils herrschenden Machthaber können sich nur dann behaupten, wenn sie des Militärs sicher sind. So ist ja auch Woldemaras' ganzes Streben darauf gerichtet, durch Befetzung einträglicher Posten mit ihm ergebenden Offizieren, seine Stellung diktatorisch zu besetzen. Es ist wahrlich nicht zuviel gesagt, wenn man die inneren litauischen Zustände als balkanisch bezeichnet. Nur die Weisheitslosigkeit des Landes, der geringe Bildungsgrad des Bauernvolkes und vor allem die von außen wirkenden politischen Kräfte haben bisher eine Explosion verhindert und den Auseinanderfall des Landes verhindert, über dessen Trümmern ja dann ein Kampf von unabsehbaren Folgen entbrennen würde. Also nicht in Litauen selbst, auch wenn sein Chauvinismus gegen die Memelländer noch so tobt, sind die treibenden Elemente zu der antideutschen Politik zu suchen. Wenn man sich der immer wiederholten englisch-französischen Vorstellungen in Kowno erinnert, „unverzüglich“ mit Polen zu einer Einigung zu gelangen, und

#### Der Mann jenseits der Krisen.

Der jetzt von seinem Posten zurücktretende Reichswehrminister Dr. jur. Otto Gehler ist am 8. Februar 1875 in Ludwigsburg in Württemberg geboren. Dr. Gehler ist katholischer Konfession. Nach dem Besuch der Universitäten Erlangen, Tübingen und Leipzig trat er in den bayerischen Justizdienst ein, in dem er zunächst Rechtspraktikant, dann Aktivist im bayerischen Justizministerium war. Darauf wurde er dritter Staatsanwalt in Traubing, um dann von 1905 bis 1910 Gewerkschaftsrichter in München zu sein. Vom Frühjahr des Jahres 1911 bis zum Jahre 1914 war er Oberbürgermeister in Regensburg, anschließend Oberbürgermeister von Nürnberg. Als Anführer der Demokratischen Partei begann im November 1919 seine Ministerlaufbahn als Reichsminister für Wiederaufbau. Ende März 1920 wurde er als Nachfolger des scheidenden ersten Reichswehrministers der deutschen Republik, des Sozialdemokraten Noske, Reichswehrminister, welchen Posten er bis zu seinem jetzt bevorstehenden Rücktritt ununterbrochen innehat. Während in allen anderen Ministerien die vielfachen Krisen auch einen vielfachen Wechsel der Leiter bedingten, verblieb Dr. Gehler durch alle Krisen bis jetzt Reichswehrminister.

#### Was die Berliner Presse sagt.

Berlin, 13. Jan. In dem von Dr. Gehler dem Reichspräsidenten und dem Reichskanzler zum Ausdruck gebrachten Wunsch, von seinem Amte als Reichswehrminister zu scheiden, nimmt bisher nur ein Teil der Berliner Blätter Stellung. In der „Deutschen Allgemeinen Zeitung“ heißt es: Mit aufrichtiger Bewegung steht das deutsche Volk einem Mann, der acht schwere Jahre hindurch den mühsamen Wiederaufbau des Reiches mit nimmermüder Treue gefördert, der ihm Gesundheit und beste Lebenskraft geopfert hat, aus dem Reiben der aktiven politischen Führer scheidet. Das heißt, was ein Mann und Politiker von seinem Wirken erhoffen kann. Ist gegeben: Sein Werk ist gesichert! In der „Täglichen Rundschau“ wird angeführt: Fremdenwelche politischen Gründe dürften für die gegenwärtigen Rücktrittsabsichten nicht vorhanden sein. Dr. Gehler's Gesundheit ist nicht unter den letzten Schicksalsschlägen, besonders seit dem Tode seiner Mutter, sehr gelitten. Wie es scheint, kommt dem Rücktrittsgesuch diesmal eine erntere

Bedeutung zu, so daß man mit einem Wechsel auf dem Posten des Reichswehrministers nicht rechnen müssen. Im Gegensatz zur „Täglichen Rundschau“ ist das „Berliner Tageblatt“ der Ansicht, daß nicht nur persönliche und Gesundheitsrückfälle für den Rücktrittswunsch des Reichswehrministers ausschlaggebend sind, sondern daß auch die ganze politische Situation maßgebend mitspielet. Es sei eine sehr lebhaft Reichswehrdebatte im Parlament zu erwarten, der sich Gehler offenbar nicht mehr gewachsen fühle. „Der Deutsche“ betont: Die Reichswehr hat sich zu einer harten und sicheren Stütze des Staates entwickelt. Daran hat Gehler zweifellos starke Verdienste. Der „Vorwärts“ schreibt: Der Reichswehrminister Dr. Gehler ist, das müssen auch seine Gegner ihm nachsagen, nie ein „Leber“ gewesen. Er hat schon in früheren Jahren oft seinem Wunsch nach einer weniger verantwortungsbelastenden Tätigkeit in einer Weise Ausdruck gegeben, daß an seiner Aufrichtigkeit nicht zu zweifeln war. Später traten schwere Schicksalsschläge in der Familie und eigene Krankheit dazu, um den Wunsch zu verstärken. Sein Abschiedsgesuch kommt der Regierung aber in diesem Augenblick ebenso unwillkommen, wie in früheren, denn für die Erbschaft, die Gehler hinterläßt, ist nicht so leicht ein Erbe zu finden. Ein jetzt zu ernennender Reichswehrminister wäre doch nur ein Platzhalter für den Mann, der nach den nächsten Wahlen kommen wird.

#### Für die kommenden Etat-Beratungen

sind neue sozialdemokratische Vorschläge im Sinne der Umbildung der Reichswehr zu erwarten. Dazu kommen noch die Debatten über die Phöbus-Anlage und die sehr ernsten parlamentarischen Auseinandersetzungen über den von der Reichsregierung angeforderten Kredit, dessen Bau auch von einem Teile des Zentrums abgelehnt wird.

#### v. Prittwitz nach Amerika abgereist.

Hamburg, 13. Jan. Der neue deutsche Botschafter in Washington, Dr. von Prittwitz und Gaffron, der gestern abend von Berlin kommend, in Hamburg eingetroffen war, hat sich heute morgen mit Gahlin und Tochterchen vom Hamburger Hauptbahnhof aus mit dem Sapag-Sonderzug nach Cuxhaven begeben. Nach der Ankunft des Sonderzuges in Cuxhaven begaben sich der Botschafter und seine Familie sofort an Bord des Sapagdampfers „Albert Ballin“, der kurz nach 11 Uhr die Reise nach Neuyork antvat.

# Das bayerische Staatsreform-Gesetz.

## Bis 1933 zehnjähriger Abbau der Beamten

München, 13. Jan. Der Entwurf eines Gesetzes über die Staatsvereinfachung in Bayern ist heute dem Reichstag vorgelegt. Der Entwurf sieht vor, daß im Bereiche aller Ministerien bis zum 1. April 1933 die Zahl der Beamten um wenigstens 10 v. H. gegenüber dem Rechnungsjahre 1928 zu vermindern. Die Einsparung ist auf die Besoldungsgruppen möglichst gleichmäßig zu verteilen. Im ganzen wird innerhalb der nächsten fünf Jahre mit einer Verringerung von etwa 2500 bis 3000 Stellen und neben der entsprechenden Senkung von Sachausgaben mit einer Verringerung der Personalausgaben von jährlich etwa 14 Millionen Reichsmark gerechnet.

Die in Aussicht genommene Stellenverminderung entspricht dem Maße, das die Reichsverwaltung auf dem Wege erreichen will, daß von drei freiwerdenden Stellen grundsätzlich eine Stelle einzugehen wird. Als unerlässliche Voraussetzung für die Senkung der Staatsausgaben verlangt der Entwurf neben der Entlastung des Staates von Staatsausgaben eine entsprechende Verwaltungs- und Büroreform und eine entsprechende Vereinfachung der Behördenorganisation.

Mit dem Ermächtigungsgesetz vom 9. Juli 1925 sind aber diese Reformen zeitlich nicht zum Abschluß zu bringen. Zwar liegt ein vom Gesamtministerium ausgearbeiteter Reformplan vor, der in der Hauptsache fertiggestellt ist. Dieser Plan ist aber in allen seinen Einzelheiten schon deshalb nicht zur Vorlage reif, weil neuerdings auf Verlangen des Reichstages von der Reichsregierung Verhandlungen über die Aufhebung von Reichsbehörden eingeleitet sind, von denen auch Bayern stark berührt wird. Zur Durchführung der Maßnahmen auf dem Gebiete der Behördenorganisation hält der Entwurf eine Frist von drei Jahren und eine dementsprechende weitere Ermächtigung der Regierung für erforderlich. Spätestens in der gleichen Zeit soll die schon eingeleitete Vereinfachung der Verwaltungsgeschäfte mit Einfluß der Stellung und Zusammenfassung des Landesrechts zum Abschluß gebracht sein.

## Zollpolitische Einsicht.

Die angekündigte Zollsenkungaktion Dr. Curtius' ist ein zweischneidiges Schwert.

Berlin, 13. Januar. Reichswirtschaftsminister Dr. Curtius hatte auf der Tagung des Deutschen Industrie- und Handelsrates im Sommer dieses Jahres eine autonome Zollsenkungaktion angekündigt, um im Sinne der Weltwirtschaftskonferenz den Beweis zu liefern, daß Deutschland unter Willens sei. Der Reichswirtschaftsminister hatte weiter den Reichswirtschaftsrat mit der Frage beauftragt und ein Gutachten darüber eingeholt, welche Zollpositionen hierfür in Frage kommen könnten. Dieses Gutachten liegt anscheinend jetzt vor, doch läßt sich noch kein klares Bild über den Inhalt desselben gewinnen. So viel scheint aber festzustehen, daß der Reichswirtschaftsrat bzw. der mit der Frage beauftragte Untersuchungsausschuß erkannt hat, daß die geplante Zollsenkungaktion ein zweischneidiges Schwert sein würde und daß man diese Frage wohl besser zurückstellt, bis die tausenden Handelsvertrags-Verhandlungen abgeschlossen sind. Tatsache ist, daß schon jetzt durch die inzwischen abgeschlossenen Handelsverträge etwa 70 Prozent der deutschen Zollpositionen ermäßigt worden sind, daß also der Zolltarif von 1925 seine Aufgabe, Verhandlungsschlüsse zu schaffen,

durchaus erfüllt hat. Von überhöhten Zöllen in Deutschland kann nicht gesprochen werden, auch nicht von solchen bei den Industrieerzeugnissen.

## Zusammenritt des deutsch-polnischen Schiedsgerichts.

Genf, 12. Jan. Heute ist hier der deutsch-polnische gemeinsame Schiedsgerichtshof zusammengetreten, der gewöhnlich in Paris tagt. Dieser Schiedsgerichtshof gehört zu der Kategorie der in ähnlichen Friedensverträgen vorgesehenen gemeinsamen Schiedsgerichtshöfe. Zur Verhandlung gelangt diesmal eine Forderung der Dessauer Gas-Werke, Gesellschaft wegen der Enteignung ihrer Warschauer Gaswerke durch die polnische Regierung. Wie verlautet, betragen die Forderungen der Dessauer Gas-Werke 50 Millionen Goldmark.

## Erst ein Normaljahr . . .

Dann Festsetzung der Dawes-Summe. Berlin, 13. Januar. Wie aus Washington gemeldet wird, erfährt das „Wallstreet-Journal“ von einer sehr maßgebenden Regierungskreise, der Reparationsagent habe während seines Aufenthalts in Washington die Auffassung vertreten, daß die Festsetzung der deutschen Gesamtschuld erst nach Ablauf des ersten Normaljahres möglich sei. Späterhin könnten die Höchstjahreszahlungen herabgesetzt werden. Im nächsten Reparationsjahr jedoch müßte Deutschland seinen Verpflichtungen unbedingt nachkommen, um seinen „guten Willen“ zu beweisen. Sollte Deutschland verfallen, so wären erste Komplikationen zu befürchten, da dann sofort die Prioritätsfrage und die Forderung der Alliierten nach Revision der Kriegsschulden zur Sprache kämen. Gilbert glaubt, daß Deutschland den Verpflichtungen des Normaljahres „sehr wohl nachkommen“ kann und befürwortet die weitere Gewährung amerikanischer Anleihen für produktive Zwecke, sowie die baldige Freilassung des beschlagnahmten Eigentums. Die Authentizität dieser Nachrichten ist nicht zu bezweifeln.

## Ein Reichswehrsoldat im besetzten Gebiet.

Bon einem Deutschen verraten! — Von den Franzosen verhaftet und ausgefragt. Ludwigshafen, 13. Jan. Wie erst jetzt bekannt wird, ist in Ludwigshafen ein Reichswehrsoldat, der während seines Urlaubs seine Eltern besucht hatte und dabei von einem Deutschen der Besatzungsbehörde verraten worden war, festgenommen worden. Die Festnahme wurde damit begründet, daß der Reichswehrsoldat keine Erlaubnis zur Rückkehr in das besetzte Gebiet besaß. Er wurde zunächst zum französischen Sicherheitsdienst und dann nach Landau ins Gefängnis gebracht und war insgesamt vom 29. Dezember 1927 bis zum 4. Januar 1928 in Haft. Bei dieser Gelegenheit sollen ihm nach seinen Aussagen vom Sicherheitsdienst Fragen über die Ausbildung am Geschütz und über andere militärische Vorgänge bei der Reichswehr vorgelegt worden sein, deren Beantwortung ihm nach dem deutschen Spionagegesetz schwere Gefängnisstrafen gebracht hätten.

sich der engen Verknüpfung der französisch-polnischen Politik, sowie der Beziehungen Englands, die Handhaken zu einer Barriere zwischen Rußland und Deutschland auszubauen, bemüht ist, dann treten auch für den Polen sichtbar die Kräfte zutage, die Vitauen den Rücken steifen in seiner unverdrossenen Haltung gegenüber Deutschland betreffs der Memelfrage. Hinter den Kulissen dient also das Memelland immer noch als Schachereibrett, um die Machtverhältnisse im Osten, sollte es, was es wolle, mit ihrer gegen Deutschland gerichteten Spitze aufrechtzuerhalten. Die Forderung auf die Besetzung der Mündung des zweiten „Nationalstromes“ hat Polen im Inneren seines Herzens noch nicht aufgegeben. Mit der Weichsel ist es ihm ja schon gelungen, seitdem die Weichselplatte zur Munitionsbasis und der Danziger Hafen zum Standort seiner im Bau befindlichen Kriegsschiffe geworden ist — trotz aller internationalen Abmachungen und Genfer Ratotagungen. Was der Welt Memel für Polen bedeutet würde, lehrt die Landkarte. Ostpreußen wäre dann völlig umflammt und würde eines Tages von der polnischen Jangge dem deutschen Mutterlande abgetrennt werden. Wie bedrohlich solche Möglichkeiten bedenkend, beleuchtet immer wieder auftauchende litauische Gerüchte über Anschließbestrebungen an das polnische Reich. Vielleicht wären diese Dinge schon weiter gefördert worden, wenn die gestrichelten Vorkampfbanner in Rom nicht erkannt hätten, daß man durch Verhandeln nach zwei Seiten für Vitauen — und auch für sich persönlich — mehr herauszuholen könne. Man wolle demnach auch noch so viel durch Betonen der Wilnafrage den litauisch-polnischen Gegensatz unterstreichen, so sind doch nur Randener zur Täuschung der Öffentlichkeit. Für Deutschland würde die Vereinigung zwischen Vitauen und Polen die schlimmsten Folgen haben. Das memelländische Deutschland wäre der Ausrottung preisgegeben. Und zu glauben, daß Polen ernstlich gewillt sei, die Zustimmung Berlins für den Zusammenbruch mit der Herausgabe des Weichselkorridors zu bezahlen, die die bewundernswürdige Selbstlosigkeit der Warschauer Politiker verkörpert. Auch hätte diese litauisch-polnische Verschmelzung eine ungeheure Anziehungskraft auf die von Rußland durch den Weltkrieg losgerissenen Randstaaten und würde unbedingt die völlige Vernichtung des deutschen Einflusses im Osten zur Folge haben.

Deutschlands östliche Politik kann also gar kein anderes Streben haben, als diesen Zusammenbruch zu verhindern. Gibt es Wege dazu? In einem Artikel in der „Litauischen Rundschau“ beschäftigt sich vor einigen Tagen der königliche Rechtsanwalt Baumgärtel — der markanteste Führer des Deutschtums in Vitauen — ebenfalls mit diesen Gefahren: Nicht Ostpreußen allein sei von Polen umklammert, sondern Ostpreußen mit Vitauen zusammen. Wie ein Teil habe sich Polen zwischen Deutschland und Ostpreußen geschoben, und wie ein Teil auch zwischen Vitauen und Rußland. Zwei polnische Korridore, zwei Barrieren, zwei polnische Pufferstaaten halten Ostpreußen und Vitauen umschlossen. Baumgärtel predigt also, daß sich Ostpreußen in „Schicksalsgemeinschaft“ mit dem litauischen Volke befinde. Ohne Zweifel leuchtet dieses Urteil ein, aber um es in das richtige politische Bildfeld zu schieben, muß es heißen: Vitauen befindet sich in Schicksalsgemeinschaft mit dem äußersten Nordosten Deutschlands. Praktische Politik, die dieser Schicksalsgemeinschaft dienen will, muß den Anschluß — zunächst den wirtschaftlichen — an Deutschland erstreben. Vor der Austellung Memels an Kowno existierten zwischen beiden Ländern keinerlei Beziehungen. Im Kriege befreiten deutsche Truppen das litauische Volk von der russischen Unterdrückung, und das Reich half in jeder Weise beim Aufbau des neuen Staatswesens. In wirtschaftlicher Hinsicht bestanden und bestehen überhaupt keine Beziehungen, im Gegenteil, der Agrarhaß Vitauen und Deutschlands als Industriegebiet können besten Austausch der Erzeugnisse pflegen. Nur das Memelgebiet bildet ein Hindernis für die Annäherung. In der Zwischenzeit, in der sich unsere Außenpolitik bei dem Ostproblem nun einmal befindet, kann nicht vorsichtig genug operiert werden. Durch Opfer, die im Hinblick auf das zu erreichende Ziel nicht umsonst gebracht zu werden brauchen, ist die Bannung der Gefahr des polnisch-litauischen Zusammenstießes und ein Herüberziehen Kownos zu Deutschland sehr wohl möglich. Wenn wir bereit sind, in den Handelsvertragsverhandlungen aus nationalpolitischen Gründen geschäftliche Einbußen in Kauf zu nehmen, Vituens wirtschaftliche Lage durch Gewährung einer Anleihe zu festigen, dann sollte man erwarten, daß auch Woldemaras zu Zugeständnissen bereit sein müßte. Denn Deutschland verlangt von Kowno nur strikte Durchführung des Memelstatuts, für die sich Vitauen überaus mehr als einmal feierlich verbündet hat. Durch beiderseitiges Entgegenkommen könnte ein Kompromiß gefunden werden, das für Deutschland annehmbar, für Vitauen aber lebensnotwendig ist. Kowno — das wird auch Woldemaras wissen — hat den litauisch-polnischen Zusammenstoß mehr zu fürchten als zu erlöchen, weil der nationale Freiheitsstrom Kownos bald in der Masse des polnischen Volkselementes ertrinken würde.

Der Kampf der litauischen Gewalttäter gegen das memelländische Deutschtum dauert unvermindert an, wie die erst kürzlich wieder erfolgten Arbeiter- und Beamtenentlassungen, die Einsetzung des Deutschenhassers Merns als Gouverneur und die Verlegung des kaum eröffneten Landtages beweisen. Wenn die gewiß nicht deutschfreundliche Presse Kownos den Baumgärtelischen Artikel widerspruchlos hinnimmt und wenn sich Vitauen Deutschland um Abschluß eines Handelsvertrages erklart, so kann darin noch kein Umsturz der litauischen Memelpolitik, wohl aber ein Symptom dafür gesehen werden, daß die Erkenntnis für die Schicksalsverbundenheit Vituens mit Deutschland im Westen begriffen ist. Weht Woldemaras, ebenfalls ganz durchdrungen von dieser Erkenntnis, zu der Ausfrönde mit Stresemann, so könnten die Berliner Verhandlungen eine neue Epoche der litauisch-deutschen Beziehungen einleiten.

## Verhaftung eines Affentäters im Belgrader Parlament.

Belgrad, 12. Jan. Die Parlamentspolizei hat heute unter anderen Umständen einen aus Montenegro stammenden Anführer eines namens Djinrovič, der mit einem Revolver bewaffnet einen Anschlag auf den montenegrinischen Abgeordneten und früheren montenegrinischen Ministerpräsidenten Andrej Radovič verüben wollte, verhaftet. Djinrovič, der verhaftet ist, erklärte, aus persönlichen Gründen gehandelt zu haben.

## Politisches Affentat.

In Neosib gab eine junge Frau aus nächster Nähe von hinten mehrere Revolverkugeln auf den Gesichtsrat bei der Präfektur Belmitz Prellisch ab, der schwer verwundet wurde. Die sofort von der Polizei verhaftete Frau gab an, daß sie Mara Bulieff heiße und aus Letovo in Südbirgien stamme. Unmittelbar nach dem Affentat hatte Mara Bulieff die Waffe gegen sich gerichtet und sich eine schwere Verletzung beigebracht, der sie später im Hospital erlag.

„Pravda“ glaubt, der Anschlag sei das Werk des pro-mazedonischen revolutionären Komitees, weil Mara Bulieff mit einem bulgarischen Handwerker verheiratet ist, seit mehreren Jahren in Bulgarien lebte und kurze Zeit vor der Verübung des Affentates nach Neosib kam.

Woldemaras kauft sich eine Villa in Paris. Aus Nizza wird gemeldet, daß der litauische Ministerpräsident Woldemaras sich in einem Borort von Paris eine Villa zum Preise von 15 000 Dollar gekauft habe.

# 5000 Studenten wollen gegen Dr. Becker klagen.

## Die Professoren warnen.

Berlin, 13. Jan. Die Liquidation der Organisationen und technischen Einrichtung der aufgelösten Deutschen Studentenschaft“ schreibt an den preussischen Universitäten nur langsam voran. Man darf dabei nicht übersehen, daß die Deutsche Studentenschaft in großartigem Maße Konstitution und mit eigenem Vermögen versehenen Jahren lang bestanden und die studentische Selbstverwaltung durchgeführt hat. An der Berliner Universität sind rechtsgerichtete Studententriebe mit der Forderung hervorgetreten, den Kopfbeitrag für die Deutsche Studentenschaft zurückzahlen, nachdem diese Organisation aufgelöst worden ist. Kultusminister und Universitätsrat haben dies jedoch abgelehnt mit dem Hinweis darauf, daß nach den zu Semesterbeginn maßgebenden Bestimmungen die Zahlung dieses Beitrages zu den Voraussetzungen der Immatrikulation gehört hat. Der Kopfbeitrag, so wird von den zuständigen Behörden argumentiert, kann ebensowenig zurückgefordert werden, wie jemand eine Steuer mit der Wahgabe zurückverlangen könnte, daß der seiner Ansicht nach damit zu verfolgende Zweck nicht erreicht worden sei.

Die rechtsgerichteten Studenten wollen sich jedoch bei diesem Bescheid nicht beruhigen, sondern den Staat auf Rückzahlung des Geldes verklagen. Nicht weniger als 5000 Klagen sollen bereits ans diesem Anlaß gegen den Kultusminister anhängig gemacht werden. Ministerium und Universität warnen öffentlich vor der Ausführung dieses Planes, dessen Ausführligkeit offen zutage liege.

## Neuwahlen an der Universität.

Berlin, 13. Januar. Die Mitglieder der Studentenvertretung der Friedrich-Wilhelm-Universität waren zu einer Sitzung zusammenberufen, in der zu der hochschulpolitischen Lage Stellung genommen wurde. Die überwiegende Mehrzahl der gewählten Vertreter der Studenten waren erschienen und gaben einmütig dem Willen Ausdruck, die studentische Selbstverwaltung auch ohne staatliche Anerkennung auf der bisherigen allgemeinen Grundlage fortzuführen. Der neugewählte Vorstand wurde beauftragt, sobald wie möglich Neuwahlen zur Studentenvertretung auszusprechen, bei denen alle, die der früheren staatlich anerkannten Studentenschaft angehört hätten, ohne Unterschied der politischen Überzeugung, stimmberechtigt sein werden.

## Zur Verhaftung des Südtiroler Pfarrers Malpaga.

Innsbruck, 13. Jan. Zu der Verhaftung des Pfarrers Malpaga von Rablons bei Klausen wird gemeldet, daß Malpaga eine Strafe von fünf Wochen Arrest abzubüßen hat. Außerdem ist er auch noch zu einer Geldstrafe von 1500 Lire verurteilt worden. Malpaga stand unter der Anklage, in der Kirche die Gemeindeglieder aufzufordern zu haben, ihre Kinder in den Religionsunterricht zu schicken. Die Anzeige erstattete der Lehrer des Ortes. Zeugen sind vom Gericht nicht vernommen worden, obgleich in der ganzen Gemeinde bekannt war, daß der Pfarrer die Eltern lediglich aufgefordert hatte, die Kinder zu schicken, um sie in die Schule zu schicken. Das Angebot der fünf angeklagten Eltern der Gemeinde, sich als Geiseln zu stellen, um die Freilassung des Pfarrers zu erwirken, ist vom Gericht abgelehnt worden.

## Zur Urteilsbegründung im Treschow Prozeß.

In Nummer 18 der „Dresdner Nachrichten“ vom 11. Januar war im Anschluß an die Urteilsbegründung im Prozeß Treschow gefaßt worden, daß von der Urteilsbegründung gegen Herrn von Treschow gefallene Beurteilung des Majors a. D. Badike zum Anlaß eines Prozesses genommen wurde. Die Großkammer Sachsen des Jungdeutschen Ordens sendet uns hierzu eine Zuschrift, in der unter anderem ausgeführt wird, daß Herr von Treschow, Komtur der Hallei-Neumark des Jungdeutschen Ordens, der Privatkläger gegen Herrn Major a. D. Badike, Vorsitzenden der Großgrundbesitzervereinigung des Kreises Königsberg (Neumark), den Privatangeklagten, Verleumdungsflagge erhoben habe, weil Badike in einer Presseäußerung behauptet hatte, daß der gesellschaftliche Konkurs gegen Treschow wegen groben Vertrauensmißbrauchs, der die allgemeinen Landesinteressen aus schwerer gefährdet hätte, verhängt worden sei. Ferner war gefaßt worden, daß in dem Urteil der ersten Instanz es in der Begründung geheißen habe, daß „ein Beweis für einen Vertrauensbruch rechts nicht erbracht sei.“ Demgegenüber bemerkt die Ordensleitung, daß es in der schriftlichen Begründung des erkranklichen Urteils wörtlich folgendermaßen heißt: „Sodann kann auch aus diesem Grund von einem Vertrauensmißbrauch nicht die Rede sein. Weiterhin ist der schwere Vorwurf, daß der Privatkläger einen Vertrauensmißbrauch begangen habe, der die allgemeinen Landesinteressen aus schwerer gefährdet, in keiner Weise erwiesen. Bei der Sachlage auch nicht nachzuweisen.“ Das bis jetzt nur in der mündlichen Begründung vorliegende zweifelnde Urteil äußert sich zu der Frage, ob Treschow einen Vertrauensbruch begangen habe, unmittelbar überhaupt nicht, sondern führt nur aus, daß Badike zuzubilligen sei, daß er einmal subjektiv der Meinung gewesen sei, es liege ein Vertrauensbruch Treschow vor, und er zum anderen bei der Veröffentlichung in der „Deutschen Zeitung“ vom 22. Februar 1927 in Wahrung berechtigter Interessen gehandelt habe. Das Gericht sagt weiter: „Wenn nun auch der Angeklagte freisprechen war, so bedeutet das, wie hier ausdrücklich festzustellen werden soll, nicht etwa eine moralische Beurteilung des Klägers.“ Ueber das ihr durch Treschow mitgeteilte Ergebnis der Besprechungen der Großgrundbesitzervereinigung habe die Leitung des Jungdeutschen Ordens dem Reichsminister verschiedene Vorkommnisse auf Wunsch schriftlich in einer Denkschrift mitgeteilt, von der nur der Reichspräsident und später auf besonderes Verlangen der Oberreichsanwalt eine Abschrift erhalten haben. Der Ordensleitung sei unbekannt, durch welche Indiskretionen Außenstehende von dem Inhalt der Denkschrift Kenntnis erhalten haben.

**STAATL. FACHINGEN**  
Blut-auffrischend, reinigt die Organe

# Pariser Enttäuschung über Kellogg.

## Die Antwort der B. St. veröffentlicht.

Paris, 13. Jan. Das französische Auswärtige Amt hat heute die Antwort Kelloggs auf die letzte Note Briand's veröffentlicht. Die Note umfasst drei Schreibmaschinenseiten und ist in sehr entgegenkommendem Tone gehalten. Einleitend unterkreuzt sie die Uebereinstimmung zwischen dem französischen und dem amerikanischen Standpunkt: den Vertrag allen Großmächten zur Unterzeichnung zugänglich zu machen. Frankreichs Vorschlag, daß der Vertrag zunächst von den Vereinigten Staaten und von Frankreich unterschrieben werden müsse und erst dann den anderen Großmächten unterbreitet werden solle, lehnen die U. S. A. ab. Kellogg schlägt daher nochmals eine Präliminarverhandlung unter den Großmächten vor, die die Unterlagen für den „vielversprechenden Vertrag“ liefern soll.

Daneben besteht auch noch ein Unterschied in der Auffassung über die Art der Kriege, auf die sich das Verbot beziehen solle. Der erste französische Vorschlag habe eine Beschränkung auf Angriffskriege nicht vorgezogen. Erst in der Antwort Briand's vom 5. Januar sei diese einschränkende Bestimmung erwähnt worden. Kellogg hoffte aber, daß diese Gründe nicht von entscheidender Bedeutung seien, und daß alle Arten von Kriegen ohne Vorbehalt Gegenstand der Vereinbarungen sein würden, über die man gemeinsam mit den anderen Großmächten überlegen müsse. Falls die französische Regierung der gleichen Ansicht sei, so rege die Regierung der Vereinigten Staaten an, an die Regierungen von Deutschland, England, Italien und Japan eine gemeinsame Mitteilung zu richten unter Beifügung des Briand'schen Vorschlages und des gemachten der französischen und der amerikanischen Regierung hatgefundenen Briefwechsels. Selbstverständlich dürften die Vorverhandlungen in keiner Weise diejenigen Großmächte binden, die an ihnen teilnahmen.

Bertinax berichtet im „Daily Telegraph“, daß die Antwort Kelloggs auf die französische Note in Paris kaum als befriedigend angesehen werden könne. Es scheint vielmehr, daß der ganze Meinungsaustrausch der Kontrolle Briand's zu entschlüpfen drohe. Bertinax deutet weiter an, daß in Paris eine gewisse Stimmung dafür bestehe, die ganze Frage bis nach den französischen Wahlen ruhen zu lassen, da man nicht wisse, ob die nächste Regierung die gegenwärtige Politik fortsetzen wolle. Briand werde erneut die französische Auffassung über die Notwendigkeit, den Verzicht auf Angriffskriege zu beschränken, betonen. Ueber die Note Kelloggs erklärte man am Quai d'Orsay, daß diese keine Wegweisung eines Abbruchs der Verhandlungen bedeute, im Gegenteil spreche die Note den Wunsch aus, die Verhandlungen zu einem Ergebnis zu führen. Die Meinungen gingen „nur“ über die Frage des Charakters des Vertrages und über die Frage der Beschränkung des Kriegsverständnisses auseinander.

Paris, 13. Jan. Wie die Agentur Havas mitteilt, wird die französische Antwort auf das letzte Schreiben Kelloggs in der Frage des Abchlusses eines Antikriegspaktes erst dem am Dienstag zusammen tretenden Ministerrat unterbreitet werden.

## Vergebliches englisches Liebeswerben.

Japan hat gegen Amerikas Flottenprogramm nichts einzuwenden.

Berlin, 13. Jan. Die japanische Regierung ist auf das Angebot Englands, betr. einen gemeinsamen Protokoll gegen die amerikanische Flottenpolitik, bisher nicht eingegangen. Sie hat dem englischen Vertreter mitgeteilt, daß nach Auffassung Japans das Flottenbauprogramm der Vereinigten Staaten in keiner Weise gegen das Washingtoner Abkommen verstoße. Auch auf japanischer Seite steht man auf dem Standpunkt, daß das Marineabkommen von Washington lediglich den Gesamttonnenraum der Großkampfschiffe und Flugzeugträger, sowie die Einzelgrößen dieser Schiffsklassen festsetzt habe, während für den Bau der kleinen Kreuzer, Torpedoboote und U-Boote keinerlei Vorschriften gemacht worden sind. England soll auch an andere Mächte zum Zwecke einer sofortigen Allianz gegen Amerika herantreten sein und dabei die Absicht kundgeben haben, der amerikanischen Regierung in Form eines Ultimatum die Einstellung der ungeheuren Rüstungen aufzugeben.

## Schluß der Militärkontrolle in Bulgarien.

Genf, 13. Jan. Der Generalsekretär des Völkerbundes hat heute ein Schreiben des französischen Außenministers Briand in dessen Eigenschaft als Präsident der Völkerbundkonferenz erhalten, in dem Briand im Namen der in der Völkerbundkonferenz vertretenen Regierungen von England, Frankreich, Italien und Japan dem Völkerbund von dem endgültigen Abschluß der Tätigkeitsperiode der Völkerbundkonferenz eingeleiteten Liquidationsorgans für die Militärkontrolle in Bulgarien auf Grund des Vertrages von Neuilly Mitteilung macht. Der Generalsekretär des Völkerbundes hat das Schreiben des Präsidenten der Völkerbundkonferenz sämtlichen Mitgliedsstaaten des Völkerbundes zur Kenntnisnahme übermittelt. — Die Ueberwachung der Durchführung der Militärklauseln des Vertrages von Neuilly geht nun auf den Völkerbundrat über. Wie wir von auf informierter Seite erfahren, soll auch die jetzt nur noch in Oesterreich bestehende internationalisierte Militärkontrolle auf Grund eines Beschlusses der Völkerbundkonferenz endgültig aufgehoben werden.

wirtschaftsrats über die Höchstzahl der Lehrlinge im Handeldgewerbe geht dahin, daß das Reich eine Rahmenverordnung erlassen möge, innerhalb deren die Länder Ausnahmen zulassen könnten. Sein Appell an die Wirtschaft geht dahin, die über 50 Jahre alten Angestellten nicht brotlos werden zu lassen. Die Grenzen der Lohnpfindung zu erhöhen, werde in seinem Ministerium erwogen.

Hr. Bormann (Wirtsch.-Bergw.) erklärt, die Verwaltskosten der Sozialversicherungsanstalten seien viel zu hoch. In kostspielige Bauten würden angesetzt. Viele Tarifverträge seien durchaus unwirtschaftlich, z. B. der für das Bankgewerbe. — Hr. Schmidt-Stettin (D. N.) in mit der Vertiefung der Senate einverstanden, aber diese Stellen müßten wieder wegfallen, wenn der jetzige Andrang nachläßt. Der Wohnungsbau für Beamte müßte weiter gefördert werden.

Angenommen wurden: Entschleunigung der Sozialdemokraten, Gesetzentwürfe über Maßnahmen zur Sicherung der Existenz der älteren Arbeiter und Angestellten, die rechtliche Benachteiligung der technischen Angestellten gegenüber anderen Berufsgruppen zu beseitigen, und zur Erhöhung der Lohnpfindungsgrenze. Weiterberatung wurde auf Sonnabend vertagt.

## Niederlage Painlevés in der Seeres-kommission.

Paris, 13. Jan. In der Seereskommission der Kammer kam es heute zu einem ersten Zwischenfall. Kriegsminister Painlevé machte darauf aufmerksam, daß der Tagesordnung der Kammer zufolge am kommenden Dienstag die Beratung der Retutierungsgesetze bei Artikel 102 fortgesetzt werde. Die Regierung werde sich dabei der Annahme der von der Seereskommission angenommenen Abänderungsvorschläge widersetzen. Während die Regierung für die Durchführung der einjährigen Dienzeit sich auf sein bestimmtes Datum festlegen will, hat die Seereskommission beschlossen, daß die im Mai 1929 eingezogenen Rekruten im Mai 1930 entlassen werden sollen. Kriegsminister Painlevé erklärte, die einjährige Dienzeit könne nur durchgeführt werden, wenn die unumgänglichen Vorbedingungen, wie Einstellung genügend Zivildienstleistungen und einer genügenden Anzahl von Berufssoldaten, erfüllt sein.

Der Berichterstatter, der radikalsozialistische Deputierte Bernier, brachte den Willen des Ausschusses zum Ausdruck, trotz des Widerstandes der Regierung an dem Datum festzuhalten. Der Generalstab würde dadurch gezwungen sein, die Erfüllung der sogenannten Vorbedingungen zu beschleunigen. Die Kommission beschloß, diese Frage vor die Kammer zu bringen.

## Wirth als Gast Briand's.

Paris, 13. Jan. Wie Havas berichtet, hat Außenminister Briand heute mittag ein Frühstück veranstaltet, an dem der frühere Reichsfinanzminister Dr. Wirth, der deutsche Botschafter v. Doehs, die Vorsitzenden der Senats- bzw. Kammerausschüsse für auswärtige Angelegenheiten, Senator Lucien Hubert und der Abgeordnete Paul Boncour, sowie der französische Völkerbundsdelegierte Abg. Boncour teilnahmen. (WZB.)

## Ein gefährliches Problem für den Panamerika-Kongress.

London, 12. Januar. Wie aus Buenos Aires gemeldet wird, hat die argentinische Regierung ihre Delegierten für den panamerikanischen Kongress in Havanna informiert, das Karakara-Problem auf der Konferenz anzusprechen und darauf hinzuwirken, daß Argentinien für die nationale Unabhängigkeit aller mittelamerikanischen Staaten eintrete.

Washington, 13. Jan. Am Freitag mittag fährt Präsident Coolidge mit seiner Gattin zum 6. panamerikanischen Kongress in Havanna ab, wo Präsident Machado am Sonntagabend zu seiner Begrüßung ein Festessen veranstaltet. Am Montag wird Präsident Coolidge eine Ansprache an den panamerikanischen Kongress halten.

# Die Arbeiten in den Ausschüssen.

## Die Beratung der Strafrechtsreform.

Berlin, 13. Januar. Der Reichstagsausschuß für die Strafrechtsreform überwies die §§ 123 bis 129, die die aktive und passive Richterbestellung betreffen, einem Unterausschuß. § 130 wurde angenommen, er lautet: „Ein Amtsträger, der jemand durch Mißbrauch seiner Amtsgewalt oder durch Androhung eines bestimmten Mißbrauchs seiner Amtsgewalt zu einer Handlung, Fuldung oder Unterlassung nötigt, wird mit Gefängnis bestraft. Der Verstoß ist strafbar. In besonders schweren Fällen ist die Strafe Zuchthaus bis zu zehn Jahren.“ Ebenso der § 131, der den Diebstahl und die Unterschlagung im Amt unter Gefängnisstrafe bzw. Zuchthausstrafe stellt. Die §§ 132 bis 135 wurden bis zur Erledigung der Urkundensatzung behandelt. Paragrafen zurückgestellt. § 136, der das Erbeben nicht geschuldeter Abgaben und das Vorbehaltene gebührender Leistungen bei Amtsträgern unter Strafe stellt, wurde unverändert angenommen. Im § 137 werden die Verbrechen bei der Strafverfolgung, im § 138 die Verbrechen und Vergehen der geschwägten Vollziehung von Strafen und des geschwägten Vollzuges von Maßnahmen der Besserung und Sicherung, die mit einer Freiheitsentziehung verbunden sind, geregelt. Die Fassung ist im Vergleich zum geltenden Recht erheblich vereinfacht. Im subjektiven Einklang steht der Entwurf die bisher zum Teil strittige Rechtslage dadurch, daß er in den Fällen der pflichtwidrigen Nichtverfolgung unter Verfolgung ausdrücklich öffentlichen Handelns fordert, im übrigen aber Vorlauf ge-

nügen läßt. Sowohl Kommunisten wie Sozialdemokraten beklagen die gegenwärtig vielfach angewandte Praxis arbeitsloser Einreichung zum Zwecke der Erlangung eines Gehändnisses. Auch betrieblige Unterhaltungen müßten strafbar sein. Weiterberatung am nächsten Dienstag.

## Brauns über soziale Fragen.

Berlin, 13. Jan. Bei den heutigen Beratungen im Haushaltsausschuß teilte Reichsarbeitsminister Dr. Brauns mit, im Unterausschuß für die Durchführung der internationalen Vereinbarungen beim Internationalen Arbeitsamt sei Deutschland durch Herrn von Kuhlitz, den Präsidenten des Sächsischen Oberverwaltungsgerichts, vertreten. Aber wichtig bleibe, daß die Vereinbarungen auch in den anderen Ländern durchgeführt werden. Die Einrichtung der Sozialkassen sei vorläufig nur vorübergehend gedacht. Der Direktor des Internationalen Arbeitsamts komme den Deutschen nach Möglichkeit bezüglich der Anwendung der deutschen Sprache usw. entgegen. Die Frage, ob die Gewerbeaufsichtsbeamten zu Reichsbeamten werden würden, werde bei den Beratungen über das Arbeitslosengesetz erörtert werden. Die Reform der Verwaltung der Sozialversicherung müsse kommen. Beim Reichsversicherungsamt seien fünf neue Senate angefordert und eine entsprechende Vermehrung der Beamten vorgezogen, ferner vier neue Senate im Reichsversicherungsgericht. Das Gutachten des Arbeitsausschusses des Reichs-

## Aus Leben und Dichten Thomas Hardys.

Die Engländer halten Thomas Hardy, den greisen Poeten, dessen Tod heute gemeldet wird, für ihren größten Dichter. Nicht Shaw, nicht Galsworthy, nicht Wells, die Welt zum Dichter und auch bei uns so gefeiert werden, gemessen beim englischen Publikum die Verherrlichung, die man dem Schöpfer von „Tess of the D'Urbervilles“ und „Jude the Obscure“ entgegenbringt. Seine schwerfälligen, düsteren Romanromane, die die Archaisierung des alten Wesens zu unvergleichlich schildern, seine packenden kurzen Erzählungen, sein Melodrama „Die Dynasten“, das die Welt der Napoleonischen Kriege gestaltet, seine feinen kleinen Gedichte — sie haben ihm nach langer Nichtbeachtung und Verkennung die Liebe und Bewunderung seines ganzen Volkes eingetragen. Bei uns ist Hardy nur von den Kennern des modernen englischen Schrifttums gekannt. Sein vom grälischen Feinwissen erfüllter Roman „Jude, der Dunkle“, der unter dem Titel „Verderben der Vorwelt“ vor 25 Jahren deutsch erschien, war unsern Publikum zu naturalistisch, so großartig und konsequent auch die Tragödie des armen Dorfbauern gegeben ist, der an Frauenliebe zugrunde geht. Auch die vorzüglichsten Erzählungen, die unter dem Titel „Des Lebens kleine Ironien“ erschienen, haben in deutscher Uebersetzung keine Beachtung gefunden. Erst kürzlich ist sein berühmtestes und menschlich reifster Roman, die Geschichte der armen Tess, in meisterhafter Verdeutschung herausgenommen. Vieles wird von diesem Werk der Ansicht dazu ausgesprochen, daß wir dem toten Hardy den Vorzug geben, den wir seinen jüngeren Landsleuten so gern gemäßen. Allerdings ist dieser Schilderung englischen Dorflebens so ganz eingeschlossen in die Vorstellungswelt seiner Insel, das dem Fremden der Zugang zu ihm schwer wird. Die englische Heimatliebe hat in seinen Bauerngeschichten ihre großartigste Vertiefung gefunden, und aus der Enge des Dorflebens wachen die Gestalten bisweilen zu Sinnbildern allgemeinen Menschentums.

Thomas Hardy wurde am 2. Juni 1840 in der Provinz Dorsetshire geboren, wo seine Vorfahren schon seit dem 15. Jahrhundert auf ihrer Scholle saßen. „Fern vom Getöse der Menge“, wie der Titel eines seiner Bücher lautet, wuchs er auf, im Verkehr mit den Bauern, deren Sprache er später so meisterhaft zu handhaben wußte. Dann wurde er wie sein Vater Baumeister, verlebte langsam seine Bildung und kam nach schwerem Ringen seiner tiefen Natur zum Dichterberuf. Mit 37 Jahren schickte er seinen ersten Roman an Meredith zur Begutachtung, der ihm darauf riet, spannende Geschichten zu schreiben. Nach solchen Versuchen, die ihm fern lagen, zog er sich mit 45 Jahren wieder in die Heimat zurück, und nun entstanden seine besten Werke, seine Romane,

seine Gedichte, das große Drama, die ihm spät überhäufende Begeisterung einbrachten. Er selbst aber hat sich diesem Ruhm durch sein Einfiedlerleben entzogen, das er bis an sein Ende durchführte. Wenn seine Verehrer in sein einsames Dorf einbrangen, das er nie zu größeren Meilen verließ, dann fanden sie einen stämmigen alten Herrn in einfacher Tracht, mit der Felle im Mund, der von nicht zu überbietender Wortkraft war. Hardy ist stets das Landkind geblieben, das in seinen Dichtungen so tief empfindend und dunkel-geheimnisvoll, so schwerfällig und doch so leicht redet. Er konnte sich niemals dazu bringen, einen Mantel zu tragen; lieber zog er bei kaltem Wetter drei bis vier Jacken übereinander.

Viele Geschichten erzählen, wie unbekannt der berühmte Mann unter seinen Landsleuten lebte, mit denen ihn die innerste irdische Gemeinschaft verband. Kommt da ein Bewunderer des Dichters nach Dorset und fragt eine alte Dame, wo ihr ihrem Häuschen sitz: „Bohnt Mister Hardy hier in der Nähe?“ „Was für ein Mister Hardy?“ fragt die Alte. „Nun, der große Hardy, Hardy der Dichter, der die berühmten Bücher schreibt“, erklärt der erkannnte Pilger. „Von dem weiß ich nichts“, sagt die Bäuerin, „aber hier ganz nahebei, da wohnt ein Hardy, der die arbeits Schweine züchtet.“ Der alte Herr, der auf weiten Spaziergängen die ihm so vertraute Landschaft durchstreifte, kommt an einem Dorfladen vorbei, in dem er im Schaukasten ein Buch liegen sieht. Er geht hinein und fragt nach dem Preis. Der Verkäufer sieht das alte Bäuerlein, für das er Hardy hält, verwundert an. Solche literarische Bedürfnisse hat er bei seinen Kunden nicht gewohnt. Dann aber klopft er ihn freundlich auf die Schulter und sagt: „Du brauchst nur einen Schilling zu zahlen. Man ist immer froh wenn man hier mal einen Menschen findet, der sich für gute Bücher interessiert.“ — Nun ist dieser große Bauerndichter, der im ländlichen Geheben die ewig menschlichen Leidenschaften so spiegeln wußte, dahingegangen, und ganz England trauert an seiner Bahre.

## Kunst und Wissenschaft.

† Dresdner Theaterplan für heute, Opernhaus: „Die Fledermaus“ (7). Schauspielhaus: „Das Kaiserliche Theater“ (3). „Für Mann“ (1/2). „Albert Theater“: „Der Stern von Bethlehem“ (1/4). „Lilienthal von der Pfalz“ (1/2). „Reichens Theater“: „Räuber“ (1/4). „Die goldne Meisterin“ (1/2). Die Komödie: „Der Blinde Großden“ (1/4). „Der Geisterzug“ (1/2). Central-Theater: „Hänsel und Gretel“ (1/4). „Eine Frau von Format“ (1/2).

† Sonnabendbesuch in der Kreuzkirche, abends 8 Uhr. Die Werke 2 bis 6 sind von Heinrich von Herzogenberg (1843 bis

1900). 1. Hof. Seb. Bach: Präludium und Fuge für Orgel in G-Dur (Weitz Nr. 2). 2. Die Seiltänzer drei Könige, Lied für Chor und Solostimmen (Weitz Nr. 6). 3. Die Kluge der bellische Kamille, Lied für eine Singstimme, Solostimme und Orgel (Weitz Nr. 4). 4. Alles Gott in der Höhe sei Ehr, Tonspiel von Derogenera aus dem Kirchenoratorium „Die Geburt Christi“. 5. Gebet für eine Singstimme, Solostimme und Orgel (Weitz Nr. 1). 6. Kommst du, kommst du, Licht der Heiden, Epiphaniens-Motette für sechsstimmigen Chor (Weitz Nr. 5). — Mitwirkende: Der Kreuzchor; Solisten: Maria Viehfeld (Soprano), Koncertmeister Gottfried Hofmann-Ehrlich (Violine); Orgel: Kirchenmusikdirektor Bernhard Pfannschief; Regieleitung: Johannes Hertling; Leiter: Prof. Otto Richter. — Nach der Beper Turmbauern (Vorfachchor von H. Adolf Müller): 1. „Alles ist ein Gottes Segen“, 1728, Tonspiel von Artz Albeder, 1927. 2. In der St. Andre, fünfstimmiger Originalsatz von Gotthold, 1701. 3. Wie schön leuchtet der Morgenstern, Tonspiel von Hermann Schein, gefl. 1629. 4. Turmbauern (Quartett Nr. 5) von Gottfried Heide, 1698.

† Koncertorium am Dreßden. Gerhard Schatz (Konfessionistale Koncertmeister Fritz Schuler) ist nach erfolgreichem Probekonzert an das Philharmonische Orchester in Dresden verpflichtet worden.

† Ein Wiederabend. Wir haben in letzter Zeit so etwas wie eine slawische Invasion. Nach den Donkosaken der „Blanc Vogel“, danach der Bajan-Chor, dann der Violinabend von Poppoff, gestern der Abend eines neuen russischen Sängers, und schon steht das Konzert des russischen Staatschors vor der Tür. Da die Slawen nun einmal eine echt musikalische Rasse sind, ausdrucksvoll an Sinnen und geigen verstehen, und in ihrer Produktion immer der Unterton echten erfahrenen Erlebens und Schmers um eine für immer verkorene Heimat mitschwingt, so lauscht man ihnen gern, auch wenn nicht alles immer ganz unserem deutschen Musikempfinden entspricht. Hauptsache, es ist echte, bodenständige Kunst und als solche daseinsberechtigt. Kammerlänger Wallentin Alexandrowitsch vermag eine schöne Stimme und temperamentvolles Empfinden erfolgreich in die Bagchale zu werfen. Wertwürdiger Bass, diese Stimme ist so ziemlich in allen Vagen zu Hause, das man in gewissen Fällen eben von einem sehr baritonale gefärbten Tenor, wie andererseits oft von einem tenoral gefärbten Bariton sprechen könnte; und die gewissen ausländischen Vortragsarten, wie die volgalotte Programmzusammenstellung, die an diesem Abend Gesänge in deutscher, italienischer, russischer und französischer Sprache brachte — vor allem natürlich Puccini, Tschaikowski, Verdi oder Rachmaninoff — unterfähr den apaten Reiz, den ein solcher Abend immer hat. Die Glockenarie aus „Toska“, die Szene des German aus „Vigne Daube“ und die Katalische Arie des Cleofar boten sehr schöne Momente. Im zweiten Teil, und vor allem kurz vor dem Schluß, gab der Sänger

# Vertilches und Gächliches.

## Die Bestattungsfeier für Handelsgerichtsrat Mag. Bechl.

Ein trauer, sonnenloser Januartag ging zur Rüste, als sich in der Halle des Krematoriums gestern eine große Trauergemeinde versammelt hatte, um dem in der Nacht zum Dienstaufbruch verstorbenen Handelsgerichtsrat Max Bechl den letzten Gruß und Dank darzubringen. Außer den Verwandten und den näheren Freunden des Verstorbenen waren es hauptsächlich Vertreter des Einzelhandels, und besonders des Textilhandels, für deren Belange der Verlebte sich mit seiner ganzen Kraft und Beachtung einsetzte hat. Sein bestes Wort hat dies: „Sei treu bis an den Tod, so will ich dir die Krone des Lebens geben“ hätte Pfarrer Krüger für seine Gedächtnisrede am Satze Max Bechl wählen können. Der Entschlafene war ein treuer Mensch, den Gott berufen hatte, vielen ein Führer zu sein. Und solche Führernaturen brauchen wir in dieser Zeit, die scheinbar hinweggerückt über alle Autorität, über alles, was groß ist. Sein Schaffen war keine amöbliche und ererbte Arbeit, sondern sie war das Schaffen eines Menschen, der von ihm hingerufen und mit Leidenschaftlichkeit erfüllt wird. Er war ein genialer Mensch, der aber auch erfüllt war von großer Güte, Freundschaft und überirdischer Liebe. So hat er große Freundschaften und hat das Erbteil seiner Väter treu verwaltet. In viele Ehrenämter ist er berufen worden, und er hat immer wieder gekämpft für die Gerechtigkeit. Er hat geduldet und gelitten als ein Mensch, der das Verden fortwährend zu überwinden trachtet. Handelsgerichtsrat Bechl ist im Namen der Verwandten und der Mitglieder der Verbände, die den Tod Max Bechl betrauern, herzlich die Worte des Abschieds. Tief erschüttert haben wir an Deinem Satze, noch scheint es uns unfassbar, daß Du uns für immer verloren bist, und daß wir bei unseren gemeinsamen Beratungen und Arbeiten Dich nicht mehr unter uns haben. Du warst ein Führer, Beamter, Freund und Vorbild. Wir scheiden von Dir mit innigem Danke für alle Liebe und Freundschaft, für alle Mühe und Arbeit. Der Name Max Bechl wird in unseren Berufsverbänden immer in Ehren gehalten werden. Als Vertreter des Verbandes Deutscher Wäscheherren und Wäschehersteller widmete Dr. Kusche, Berlin, dem Verstorbenen ebenfalls einen ehrenvollen Nachruf. Der Verband sei stolz darauf, diesen föhnlischen Kaufmann zu den Seinigen in engerem Sinne gezählt zu haben. Feierliches Orchesterspiel des Orchesters Bechold und zwei schöne Vorträge von Fritz Schatzel umrahmten die Reden. Nach einer handschellen Klumme auf den Sarg, dann schied man tief bewegt von der Stätte der Trauer.

## Gegen die Aufhebung der Kreishauptmannschaft Bauhen.

Der Bauhener Verkehrsverein hielt eine Vorstandssitzung ab, die sich auch mit der Schicksalen Denkweise auf die Aufhebung der Kreishauptmannschaft Bauhen beschäftigte. Es wurde, wie dem Bericht der „Sittener Morgenzeitung“ zu entnehmen ist, festgestellt, daß eine solche Maßnahme nicht nur für Bauhen, sondern für die gesamte Gegend von verheerender Wirkung sein würde. Nicht nur verkehrspolitisch, sondern auch verwaltungsmäßig würde ein Anstoß an Dresden zu unabweisbaren Folgen führen. Mit der Kreishauptmannschaft seien zugleich das Landbauamt, das Kreisverwaltungsamt, das Kreisamt für Arbeiterfürsorge usw. auf das enge verbunden. Auch der Fortbestand der Handels- und Gewerbekammer würde in Frage gestellt. Ein Verzicht auf Dresden würde den Betrieb nicht vereinfachen, sondern erschweren, und dazu noch weite Gebiete auf das schwerste beeinträchtigen. Die ersichtliche und notwendige Einschränkung des öffentlichen Aufwandes werde viel besser durch entsprechende Vereinfachung des Geschäftsverkehrs und der Verwaltung selbst erreicht.

## Auch die dritte Januarwoche bleibt mild.

Das Wetter der nächsten Woche.

Nichts zeigt so anschaulich den ausfallgebenden klimatischen Einfluß des Atlantischen Ozeans auf die Witterung Europas, wie die Geschwindigkeit, mit der binnen acht Tagen in der Ebene auch die letzten Spuren der strengen Kälte verschwunden waren, die im Dezember und erneut in den Tagen des Jahresanfangs Europa in Eis und Schnee gehüllt hatte. Nur in einzelnen Rückgebieten und auf den Strömen Osteuropas gibt es noch nennenswertes Eis; das flache Land selbst ist nun schon wieder seit geraumer Zeit frostfrei, und zwar im Nordosten bis zum Finnischen Meerbusen; lediglich im östlichen Alpengebiete ist es gelegentlich noch zu etwas schärferen Nachfröhen gekommen. Die geringen, durch Unterföhnung entstehenden Bodenfroste in Stunden nächtlicher Aufweitung sind bedeutungslos; sie wiederholen sich, wie man weiß, oft bis tief ins Frühjahr hinein, selbst wenn tagsüber bereits Frühlingswärme herrscht.

Die anhaltende Ueberflutung des Festlandes mit warmer ozeanischer Luft hat dem Witterungsablaufe längst wieder ihren Stempel aufgedrückt. Es unterscheidet sich in keiner Weise von dem in den vorangegangenen drei milden Wintern, wobei an manchen Tagen, an denen bei der milden Westluft die Sonne zum Durchbruch kommt, schon vorstrahlungsartig an und kraft gewisse vorläufige Propheeten Plagen, die während der kalten Dezemberstage schon wieder einen höchst strengen Winter vorauszuahen zu müssen geglaubt haben. Der einzige Gedächtnis hat, der wird sich erinnern, solche Unentwürfe auch vor den beiden letzten Wintern vernommen zu haben. Zurzeit steht es jedenfalls in Mitteleuropa nach allem anderen als nach einem strengen Winter aus, und wenn die Möglichkeit erneuter Kälteeinbrüche von Norden oder Osten her auch durchaus nicht von der Hand gewiesen werden soll, so würde auch das noch keineswegs mit einem strengen Winter gleichbedeutend zu sein brauchen. Bislang war nur der Dezember ausgefallen; er hatte im allgemeinen eine um reichlich 3 Grad zu niedrige mittlere Temperatur; aber die bisher abgelaufene erste Januarhälfte weist schon wieder einen Wärmehüberschuß auf, und es fehlen bisher alle Anzeichen für eine baldige Abänderung des ausgesprochen milden Witterungscharakters. Winter, die nach einem kalten Vorwinter nachher mild oder sogar sehr mild zu verlaufen pflegen, sind sogar sehr häufig; den letzten dieser Art hatten wir erst 1925/26; ähnlich war der Winter 1919/20 mit seinem kalten und schneereichen November und seinem dann am 1. März bereits einsetzenden, völlig rückfälligen Frühling, in dem sogar in Nord- und Ostdeutschland schon am Ende der ersten Aprilwoche die gesamte Vegetation voll entwickelt war. Lassen wir uns also nicht bange machen. Sofern die milde Witterung die nächsten zehn Tage überdauert, kann mit großer Wahrscheinlichkeit darauf gerechnet werden, daß, vielleicht von einzelnen kurzen Frostperioden abgesehen, der Rest des Winters mild bleibt und in ein zeitiges Frühjahr überleitet.

Da nach wie vor eine ununterbrochene Kette von Tiefdruckwirbeln sich westwärts über den Atlantik und den nordamerikanischen Kontinent bis zum Stillen Ozean erstreckt, so wird aller Voraussicht nach auch in der kommenden Woche das milde Wetter mit seinem Wechsel zwischen Regenfällen und trockenen Tagen fortauern, wobei zeitweilige die Temperaturen, wie in der vergangenen Woche, besonders in West- und Süddeutschland wieder 10 bis 12 Grad Wärme erreichen werden.

**Konsularwesen.** Der zum Württembergischen Konsul für Sachsen mit dem Amtssitz in Dresden ernannte Adolf Kruschold ist in dieser Eigenschaft vom Ministerium für den auswärtigen Angelegenheiten und vom Wirtschaftsministerium anerkannt und zugelassen worden.

**Der Bürgermeister von Philadelphia kommt nach Dresden.** Der Bürgermeister von Philadelphia, Kendrick, der sich zurzeit auf einer Europareise befindet, wird am 19. Januar in Bremen eintrifft und von da aus verschiedene Städte in Deutschland besuchen. Er wird sich etwa vier Tage lang in Berlin aufhalten und dann nach Dresden weiterfahren, wo er um den 25. Januar eintrifft wird.

**Die Frühjahrsausgabe der Chemiker Konferenz** soll am 12. und 13. Februar 1928 in Chemnitz abgehalten werden. Sonntag, abends 8 Uhr, predigt in der Markuskirche Oberpfarrer Rudw. Frankenberg. Danach abends 8 Uhr im Gesellschaftssaal „Fahala“ (kleiner Saal) Sonnenstraße 2, öffentlicher Vortrag über: „Wachstums- und Leistungsfragen“. (Vorb. Dr. jur. P. O. Tschirch, Dresden. Am Montag, 13. Februar, vorm. 9 Uhr im „Carolahotel“ öffentlicher Vortrag über: „Zind die Aufgaben des kleinen Stadtmanns über Tante und heiliges Abendmahl heute noch haltbar?“ mit anschließender Debatte. Pfarrer Dr. theol. Val. Die. Weisbach. In neuer Teilnahme von Mitgliedern und Nichtmitgliedern, besonders auch seitens der Männer und Frauen aus der Gemeinde, ladet der Vorstand der Chemiker Konferenz ein.

**Reichsgründungsfeier für die Militärvereine.** Der Bezirk Dresden im Sächsischen Militärvereinsbund hält morgen, Sonntag, 5 Uhr, im Stadt. Ausstellungspalast seine Reichsgründungsfeier ab.

**Einzichnung von Wechselsteuermarken.** Wie das Finanzamt Dresden-Reustadt bekanntgibt, ist die Bekanntmachung vom 2. Januar 1928 wie folgt ergänzt worden: Wechsel, die nach dem 1. Januar 1928 mit auf Goldmark oder Goldpfennig lautenden Wechselsteuermarken versehen worden sind, können nur dann als ordnungsgemäß versehen angesehen werden, wenn ein für die Wechselsteuer zuständiges Finanzamt die Wechselsteuermarken mit einem Abdruck seines Dienststempels versehen hat.

**In den Vorwürfen gegen den Magdalena-Verein.** die in der Dresdner Stadtverordnetenversammlung am Donnerstag erhoben wurden, wird von zuständiger Stelle gemeldet: Der Vorstand erhielt durch die Sitzung der Stadtverordneten erst nach den vorgängigen Kenntnissen und hat daraufhin den Anstaltsdirektor, Pfarrer Widmann, bis zur völligen Klärung des Falles durch die zuständigen Stellen beurlaubt; dieser hat die Beurlaubung angenommen. Der

Magdalena-Verein hat bereits früher ausdrücklich erklärt, daß körperliche Juchung in seinen Anhalten nicht Anwendung finden dürfe.

**Oberbürgermeister im Bankgewerbe.** In dem für das Bankgewerbe geltenden Reichstaxtarif ist für die Regelung der sogenannten Ortsbesonderzuschläge festgelegt, daß diese den Arbeitnehmern an den betreffenden Plätzen nach den Grundlagen geschätzt werden, die jeweils für die Reichs-, Staats-, usw. Beamten geltend haben. Infolge der kürzlich vom Reichstag beschlossenen Neuregelung der Beamtenbesoldung sind diese Zuschläge nun entweder erheblich reduziert worden oder überhaupt wegegefallen; indessen werden die betreffenden Beamten entweder durch die eingetretene Gehaltssteigerung oder durch eine Abgeltung entschädigt. Ein vom Deutschen Bankbeamten-Verein beim Reichsverband der Bankleitungen gestellter Antrag, in solcher Weise zu verfahren, wurde von diesem abgelehnt. Die genannte Angelegenheitorganisation hat nunmehr das für solche Streitfälle vorgesehene Reichstaxtarifamt, dessen Vorsitzender der beim Reichsarbeitsgericht tätige Reichsgerichtsrat Dr. Königberger ist, angetreten. Wie mir weiter vom Deutschen Bankbeamten-Verein hören, findet die betreffende Sitzung am 20. Januar statt.

**Keine Aussicht auf Eisgänger.** Aus Tetschen wird gemeldet: Die Eisbede der Elbe hat in Tetschen immer noch nicht zum Durchbruch angefangen. Am Mittwoch abend schien es zwar, als sollte der Eisstoß noch in der Nacht erfolgen; es trat plötzlich Hochwasser ein, das in kurzer Zeit die Sportplätze in Bodenbach überflutete und gewaltige Eisblöcke auf den überfluteten Geländen beider Ufer niederlegte. In diesem Augenblicke rückte das Tetschener Elbels wohl einige Meter vor, kam aber wieder zum Stehen, was nur ein Aufbäumen der Schollen in der Mitte des Stromes herbeiführte. Das Wasser fiel in der Nacht wieder, und es besteht augenblicklich keine Aussicht auf einen Eisgänger. Die Tetschener Feuerwehr hatte infolge der Hochwasserbefürchtungen in der vergangenen Nacht Bereitschaft. Von einer Wiederaufnahme der Schiffahrt kann noch keine Rede sein, da jeden Tag mit starkem Eisgänger gerechnet werden muß. Am Freitag vormittag nahmen tschecho-slowakische Pionierabteilungen erneute Sprengungen vor, doch lösten sich von den 8 bis 9 Meter starken Eisblöcken nur wenige Stücke und schwammen ab.

## Weihnachtsfeiern.

Der Militärverein „Selbstwehr“, Dresden, hat auch anläßlich dieser Weihnachtsfeierlichkeit nach seinem Vermögen aus und die von Mitgliedern und Gönnern in bar und Naturalien eingehenden Spenden mit zur Verteilung gebracht. Freudige Uebernahme erweckte die Ueberzeugung eines Ausganges an einen Konstanten. Im Regierheim hatte sich wieder eine große Anzahl Kinder eingeladen, die vom Reichs-Kaputt bedrückt wurden. Das Theaterkind „Christkind des Weihnachtsabends“, von Angehörigen des Vereins aus gestellt, löste bei alt und jung große Freude aus, und bei den Klängen der alten Weihnachtslieder herrschte bald die Stimmung. Der Vorsitzende Weidig gab seiner Freude über den zahlreichen Besuch Ausdruck, der erkennen ließe, daß der Glaube an die Idee des Weihnachtsfestes noch feste Wurzeln im guten Deutschen habe. In der vielen Innigkeit des Weihnachtsfestes finde sich immer die deutsche Seele wieder. Er dankte weiter allen Spendern und Mitarbeitern für ihre Hilfe, die zum Wohlgefallen der Feiern beigetragen habe. Tanzvorführungen von Elsbeth Grobmann und Hilse Hartmann (Schülerin der Staatsoper Dresden) verschönten weiter das Fest.

**Bela** (Vereinigung der leitenden Angestellten, e. V.), Ortsgruppe Dresden, Das diesjährige Christbaumzergehen war ein „voller“ Erfolg. Der für annähernd 100 Personen disponierte Saal wurde über 200 Mitglieder mit Angehörigen und Gästen aufgenommen. Aber gerade diese Enge brachte von der ersten Minute an die richtige Stimmung. Dem Begrüßungsdiskurs, an dessen Spitze Reichsleiter Führer Gröber stand, wurde vielmalige Anerkennung für das wirklich gebiegene Programm gebracht. Reichend war die Szene des Christkindes (das Töchterchen des Kollegen Gröber), die durch warmes Gelehen von dem Weihnachtsengel (Fräulein Gerold) begleitet wurde. Auch ganz besonders gelang die Szene aus dem Striegelmärchen, die von einer großen Zahl Damen der Bela und Bela-Kollegen gestellt wurde. Die Stimmung wurde durch diese Darbietung noch besonders froh. Schnell erwartet und freudig begrüßt wurde Reichsleiter, der schwer bepackt unter Führung des Christkindes in den Saal geklopft kam, um seine Gaben zu verteilen. Der Weihnachtsmann war, wie immer, nett; jedem drückte er eine Gabe in die Hand. Fräulein Gerold überreichte durch eine wohlgeleitete Tanzdarbietung und Fr. Deibenzel hat wieder unter eigener Begleitung am Klavier. Zwischenbruch bei brennendem Saal und zweihundert anderen Arten, die auf den Tischen leuchteten, bot ein Kollege einladend ergebnisreiche Dichtungen, die auf die Stimmung des Abends eingeleitet waren. Die Tombola war sehr reichhaltig ausgestattet, vor allen Dingen mit vielen wertvollen Preisen.

**W. Wehrle**  
Prager Straße 17  
Kristall Porzellan  
Große Auswahl Niedrigste Preise



selbst eine Unmenge von Programmänderungen bekannt, die freilich infolge seiner fremdsprachigen Ausprache nicht immer verständlich wurden; unter anderem sagte er, er wolle wegen mangelnder Vertrautheit mit der deutschen Sprache und den besonderen Stilfordernissen, von dem Vortrage des Strauß-Viedes „Ich trage meine Blume“ und den zwei angeforderten Liedern von Leonore Pfund („Wanne Nacht“ und „Liebes-Sommer“) absehen; das Strauß-Vied brachte er aber dann, entgegen der geäußerten Absicht, doch; schade, daß man die Pieder von Leonore Pfund nicht zu hören bekam. — Außerdem wirkte noch Claire Hardy mit, die eine schöne, große und tragfähige Stimme, Adel des Vortrages und sympathisches Auftreten auf die Flußseite zu buchen vermag und mit Recht großen Beifall erzielte. Der etwas flache, an italienische Vorbilder erinnernde Tonansatz kam den beiden Puccini-Arien schließlich trefflich zuhatten. Diese sang sie übrigens mit sehr getragenen Temp, eine Vortragsschwäche, die natürlich auch mit von dem aufmerksam besichtigten und aus den Konzerten des Rajan-Chores her vorteilhaft bekannten Klarinettenpartner Paul von Schugln ausging. Die Orchesterführung war sehr beifallsfreudig. F. v. L.

**Leipziger Gewandhaus.** Mit einer langen, aber gut durchdachten klassischen Spielfolge wartete Dr. Georg Schöler als Vertreter Kurwärtlers im 11. Konzert auf. Was außer der überlegen gebotenen Eroica an Orchesterwerken darankam, war mindestens selten gehört: Die „Traummusik“ aus der Oper „Mecra“ von Händel (in der eigenen künftigen Einrichtung des Triaganten) und das Andante für Streichorchester aus Handys Sinfonie Nr. 40; Wähler nahm sich der Stücke mit reichem Stilgefühl an. Nach langen Jahren zum ersten Male wurde Wanda Landowska wieder im Gewandhaus begrüßt; als wechselweise am Pienel-Gembalo und am Steinway-Klaviers mit feinstem Empfinden für musikalische Rofoko wirkende Mittelrin der Konzerte in D-Dur und Es-Dur von Hand und Rosart. M. U.

**Der ausgetrocknete Schauspieler.** Das Bühnenkleidungsgericht in Paris beschäftigte sich mit der Untersuchung des einjig datehenden Falles Albert Ponn kontra André Pollat. Der erstere, Impresario einer französischen Tournee, hatte den letzteren für die Rolle des jugendlichen Liebhabers in dem Stück „Der Roman eines Boxers“ engagiert. Für die Rolle des Boxers engagierte er einen Professionsboxer, Bob Scanlon, der bei der ersten Aufführung seine Rolle so naturgetreu durchführte, daß der unglückliche Schauspieler sich nach der Hauptszene, einem improvisierten Pokampf, kaum mehr von der Bühne fortzuschleppen konnte. Der Schauspieler verzicht daraufhin kühnartig das Pokal und war weiter durch Güte noch durch Trohungen zu einem weiteren Auftreten zu bewegen.

Für diesen Kontraktbruch nun verklagte ihn der Impresario und verlangte einen Gewinnentgang von 71000 Franken, da gerade durch das Bekanntwerden der Affäre eine zwar ungewollte, aber nichtbedeutenderer gewaltige Wellen für das Stück gemacht worden war. In erster Instanz war der Schauspieler bereits verurteilt worden, doch hat er Berufung eingelegt, und die interessierten Kreise sehen nun mit Interesse der Entscheidung der Frage entgegen, ob ein Schauspieler gehalten ist sich im Verlaufe seiner Rolle von einem Berufsbörer niederzulassen zu lassen.

**Eine tschechische Arbeiterhymne.** Die tschechischen Gewerkschaften haben den „Wesna der Arbeit“, der von dem Führer der Gewerkschaften, Pofina, und dem neapolitanischen Dichter Pibero Pavia gemeinsam verfaßt und von Mascaant in Musik gesetzt ist, zu ihrer offiziellen Hymne erklärt. Die Hymne, die die Arbeit des Bauern, des Handwerkers und des Lehrers preist, wurde zum erstenmal unter Leitung Mascaant's in Gegenwart der höchsten tschechischen Beamten und eines großen Publikums von Arbeitern von einem Rieschor vorgeführt und dann auch auf öffentlichen Plätzen gesungen.

**Russische Theaterleidenschaft.** 800000 Karten zu herabgesetzten Preisen wurden in der letzten Theaterlaizon unter der Arbeiterhymne Moskau verteilt. Der neue Wäsenheit mit seiner Forderung unbedingter Aktualität macht das Theater in Rußland offenbar vollständig wie noch nie.

**Beethoven's Taubheit.** In der neuesten Sitzung der Pariser Akademie der Wissenschaften teilte Dr. Marage neue Einzelheiten über die Art von Beethoven's Taubheit mit. Er führt Beethoven's Hörbefehl auf einen in der Jugend erlittenen Unfall zurück, offenbar seien damals die inneren Ohrgane erheblich verletzt worden.

**Preiswettbewerb über wissenschaftliches Eigentum.** Die Sitzung Charles E. Puthium in Chicago leit Preise von 1000 und je 100 Dollar für die beste Studie oder Monographie über das wissenschaftliche Eigentum aus. Die Arbeiten sind bis zum 1. März 1929 einzureichen. Näheres durch das Internationale Institut für geistige Zusammenarbeit in Paris.

**Ausbau des Frankfurter Goethe-Museums.** Die in Frankfurt a. M. seit Jahren begabte Absicht, im Anschluss an das Goethe-Museum ein Literaturmuseum zu errichten, drängt immer stärker ihrer Verwirklichung entgegen. Der Ankauf der beiden nördlich des Goethe-Museums gelegenen Privathäuser durch die Stadt Frankfurt bedeutet einen wesentlichen Schritt vorwärts zur Erreichung dieses Zieles. Diese beiden Häuser sollen im Innern umgebaut und in räumlichen Zu-

ammenhang mit dem Goethe-Museum gebracht werden, ohne daß aber dadurch das äußere Bild des Goethe-Hauses beeinträchtigt wird.

**Ehrenplakette der Technischen Nothilfe.** Der Vorstand der Technischen Nothilfe hat die Ehrenplakette den Technischen Hochschulen Berlin, Braunschweig und Darmstadt sowie den tschechischen technischen Lehranstalten in Hamburg verliehen, die sich besondere Verdienste um die Technische Nothilfe erworben haben.

**Eine Gauguin-Ausstellung.** Die seit längerer Zeit angekündigte Gauguin-Ausstellung des Pariser Luxembourgs ist jetzt eröffnet worden. Sie umfasst einige malerische Hauptwerke, wie die vom Louvre neu erworbenen „Belle-Angélie“ und das „Weiße Pferd“, auch mehrere aus Privatbesitz, ferner Holzskulpturen, Töpfereien, Radierungen und Holzschnitte sowie illustrierte Manuskripte. Da das Werk Gauguin's sehr verstreut ist und die einzige bisherige Gesamtschau, die vom Herbstsalon veranstaltet war, fast ein Vierteljahrhundert zurückliegt, wirkt die Ausstellung beim großen Publikum, das von dem Künstler bisher kaum viel mehr als den Namen kannte, als Ereignis.

**Donizetti über Verdi.** Die Stadt Bergamo hat alle auf ihren großen Sohn Donizetti bezüglichen Reliquien pietätvoll in einem Donizetti-Museum vereint, wo vor allem eine Reihe unveröffentlichter Briefe die Aufmerksamkeit der Musiker in Anspruch nimmt. Das gilt besonders für einen Brief aus dem Jahre 1842, in dem sich Donizetti über Verdi äußert, der damals am Beginn seiner Laufbahn als Opernkomponist mit wechselndem Glück um den Erfolg kämpfte, während Donizetti auf der Höhe seines Ruhmes stand. Der rehanierte Ton, der aus dem nachfolgenden Briefe heranspringt, ist wie eine Vorahnung des zeitigen Todes des Komponisten, der am 8. April 1848 in geistiger Unmacht in seiner Vaterstadt starb. Der im Jahre 1842 geschriebene Brief ist an Donizetti's Verehrerin und Freundin Gulstempina Stringelli gerichtet, in deren Mailänder Haus er häufig zu Gast weilte. „Ich schreibe Ihnen“, schreibt Donizetti, „nach in Unkenntnis des künstlerischen Schicksals unseres Verdi, an dessen glücklicher Gestaltung ich keinen Augenblick zweifle. Sie schreiben mir, daß Sie nur noch für Verdi leben und atmen, und wenn Sie es nicht schreiben, so würde es mir der Ton Ihres Briefes schon verraten. Ich bin mit Ihnen eins in dieser Leidenschaft und kann Ihnen nur raten, sich diese Leidenschaft für ein großes Talent zu bewahren. Ich kann mich nicht beklagen, wenn meine Zeit vorüber ist. Es ist eine unbedingte Notwendigkeit, daß der eine oder der Andere meinen Platz einnimmt. Die Welt will das Neue; andere haben und den Platz überlassen; wir räumen ihn wieder



Reifengewährung an abgefundene Kriegsbeschädigte.

An der Zeit der stärksten Inflation hat das Reich weit über 500.000 Kriegsbeschädigte mit einem geringen Betrage abgefunden und endgültig aus der Versorgung ausgeschlossen.

Die Reichsregierung ist bereit, in erweiterter Auslegung des § 71 des Gesetzes über das Verfahren in Versorgungssachen zu erwidern, das Kriegsbeschädigte, die wegen einer Minderung der Erwerbsfähigkeit um 50 v. H. abgefunden worden sind, wieder

Welter nicht die im Reichsversorgungsgesetz Nr. 19 vom 24. Dezember 1927 veröffentlichte Durchführungsbestimmung zu § 25 Absatz 3, die mit Wirkung vom 1. Oktober 1927 die

Der in seiner fürstlichen Unversiertheit schwer beeinträchtigt ist, erhält ohne Rücksicht auf den Grad der tatsächlichen Minderung seiner Erwerbsfähigkeit eine Mindestrente auf der Grundlage

Table with 2 columns: Description of injury and corresponding amount. Includes items like 'Verlust von drei oder mehr Fingern', 'Verlust eines Auges', etc.

Abhängig witzende Entwicklung des Gehirns, die den Umgang mit Menschen erschweren, Verlust der Niere oder einer Niere, Widerstandsfähigkeit gegen Malaria oder Darmfieber.

Die aus der Rentenangelegenheit hervorgeht, wird Wert auf die Heberprüfung der neu einzureichenden Anträge durch die Verbände gelegt. Die abgefundenen Kriegsbeschädigten handeln also im eigenen Interesse, sich vor einer Antragsstellung des Rates und Vorstandes eines Verbandes zu vergewissern.

Die Sonnen- und Mondfinsternisse 1928.

Der Himmel wird uns in diesem Jahre nicht besondere Schaupläze gewähren, wenn man darunter die in wissenschaftlicher Hinsicht immer interessanteren Verfinsterungen der Sonne und des Mondes versteht. Nur bräut das Jahr 1928 insgesamt fünf Finsternisse, nämlich drei Verfinsterungen der Sonne und zwei des Mondes, aber Deutschland wird von diesen himmlischen Schauspielern nicht sehr viel zu sehen bekommen.

Die sächsischen Steinseher- und Straßenbaugewerbeinnungen

hielten unter großer Beteiligung in Chemnitz ihren dritten Verbandstag ab, der von dem Vorsitzenden Jungmichel, Dresden, mit begründeten Worten eröffnet wurde. Darauf erstattete Dr. Wahne mann den von einer reichlichen Arbeit zeugenden Geschäftsbericht, der sich zunächst mit Organisationsarbeiten befaßte und dann weiter die Pflicht zu harter Lehrlingsausbildung betonte.

Weihnachtsfeiern der christlichen Elternvereine Groß-Dresdens.

Auch heuer hat die Mehrzahl der christlichen Elternvereine Dresdens Weihnachtsfeiern abgehalten. Die teils schlichter gehaltenen, teils reicher ausgeschatteten Feiern brachten sowohl den Erwachsenen, als auch den zahlreich anwesenden Kindern genussreiche Stunden und trugen zugleich dazu bei, die Mitglieder der einzelnen Vereine einander näherzubringen.

legenden, von ihrem Können Zeugnis abzulegen. Dankenswerter Weise hatten sich eine Reihe von Künstlerinnen in den Dienst der Veranstaltungen gestellt, so daß auch musikalische Feiern immer auf ihre Rechnung kamen. Den religiösen Charakter der Feiern brachte die Mitwirkung von Solistenchor zum Ausdruck, die die schönsten Verten der religiösen Tonkunst zu Gehör brachten. Nach der Dichtkunst wurde der ihr gebührende Platz in diesen Feiern eingeräumt. Den Feiern wohnten eine Reihe von den Vereinsvorständen eingeladenen Ehrengäste bei, in vor allem die Geistlichen, Mitglieder der christlichen Elternvereine und anderer christlicher Organisationen.

Musikalische Veranstaltung für Arbeitslose. Der Lessing'sche Arbeitsnachweis Dresden u. Umg. veranstaltete Donnerstag, den 19. Januar, abends 8 1/2 Uhr, im „Raumpalast“ (Stadt Leipzig), Dresden-N., Leipziger Straße 74/76, einen Samstagsabend für Arbeitslose. Ausführende: Wolfram Kleeber, Cello; Herbert Ronnefeld, Violine; Willy Lehrer, Klavier; sämtliche Mitglieder des Philharmonischen Orchesters.

Montessori-Veranstaltungen in Dresden. Der Rat der Stadt Dresden, das Jugendamt und das Schulamt veranstalteten am 18. und 20. Januar zwei Vorträge über die Montessori-Erziehung und den Montessori-Unterricht. Es spricht Clara Grünwald, 1. Vorsitzende der Deutschen Montessori-Gesellschaft, E. W., Berlin.

Für Reisende nach England. Die Aufhebung des Visums ab 1. Januar 1928 nach England bedeutet in seiner Weise den Wegfall der sonst in England geltenden fremdenpolitischen Bestimmungen. Deutsche Reichsbangehörige, die in England eine Stellung anzunehmen beabsichtigen, müssen schon vor dem Grenzübertritt im Besitze einer bestimmten Erlaubnis (Zusicherung der Bewilligung zum Stellenantritt - Minister of Labour Permit) sein.

Schwerer Verkehrsunfall. Freitag mittag gegen 1 Uhr ereignete sich auf dem Theaterplatz vor dem Hotel Bellevue ein schwerer Verkehrsunfall. Ein älterer, auf dem städtischen Schlachthof beschäftigter Angestellter geriet auf dieser ungeläufigen Weise mit seinem Fahrrad unter den Anhänger eines mit Waften beladenen Kraftwagens aus Bad Schandau.

Grober Vertrauensbruch eines Postkassners. Der 1881 in Königsberg geborene Postkassner Heinrich Ewald Köckerich, seit einer Reihe von Jahren beim Postamt 1 in Dresden als Briefzusteller beschäftigt, mußte sich wegen Unterschlagung im Amte vor dem Gemeinlichen Schöffengericht verantworten. Von fünfzehn verschickten Briefen waren nicht weniger wie dreizehn im Besitze des Angeklagten abhandeln gekommen. Deshalb wurde Köckerich besonders beobachtet.

Verurteilter Vorstandsmitglied. Der Schneider Albert Bruno Göhler, geboren 1898 zu Freiberg, verurteiltlich vorbestraft, mußte sich wegen Betrugs im Rückfalle vor dem Amtsgericht Dresden verantworten. Göhler versprach, Anzüge und Paletots anzuliefern und erlachte in mehreren Fällen Vorhänge bis zu 70 Mark.

Die Heilserkrankung zu Dresden trat kürzlich im Vorlesende des städtischen Schlachthofes unter Leitung von Obermeister Gustav Böhler, seit ihrer ersten diesjährigen Jahresversammlung zusammen. Zu Ehren der im abgelaufenen Jahre verstorbenen 14 Mitglieder, 8 Männerinnen und 6 Männer wurden die Anwesenden von ihren Vätern. Nach zwei Aufnahmen wurden die Besungen gemäß dem neuen Arbeitsgerichtsrecht abgehalten. Aus dem vor Vorhänden erhaltenen Jahresbericht ergab sich, daß die Viehpreise gleichmäßig geblieben sind, aber daß die Umsätze in einer größeren Anzahl von Geschäften sich verringert haben, weil Produktionsgeschäfte und Wirtschaften den Preis- und Warenverkauf mit aufgenommen haben und dadurch eine lässbare Konkurrenz geschaffen worden ist, die durch die Preisverteilungsgesellen von Konsumvereinen noch wesentlich gesteigert wird.

Mitgliederversammlung im Schillerhof. Die Mitgliederversammlung im Schillerhof, abgehalten von Landmann Rindler, wird am 14. und 15. Januar und am 18. und 19. Januar nachmittags 3 Uhr im Schulsaal der Landmannschule, Dresden-N., Schenkerstraße 2, wiederholt. Eintritt ist frei. Karten können bei der Schulleitung entgegengenommen werden.

Bereinsveranstaltungen.

- Einladung zum Mitgliederversammlung im Schillerhof.
Einladung zum Mitgliederversammlung im Schillerhof.
Einladung zum Mitgliederversammlung im Schillerhof.

Kleine kirchliche Nachrichten.

- Einladung zum Mitgliederversammlung im Schillerhof.
Einladung zum Mitgliederversammlung im Schillerhof.
Einladung zum Mitgliederversammlung im Schillerhof.

Die Kaspflicht für Flurhäden bei Straßenrennen.

Eine der ältesten Verkehrsregeln unter den in den letzten Jahren mehr und mehr veranstalteten Straßenrennen waren die Flurhäden, die durch Zuschauer angerichtet wurden und gegen die bei den heutigen Anordnungen im Volks- oder die Staatsautorität zuweilen nicht einmal die Polizei oder Gendarmen mit den wünschenswerten Erfolge durchgreifen konnte.

Der sächsische Landtag hat auf diese Mißstände die Regierung wiederholt hingewiesen und um die Sicherung der Grundstücksbesitzer und ihre Rechte gebeten. Die Regierung hat sich den Vorstellungen des sächsischen Landtages zugänglich gezeigt, und das Ministerium des Innern hat jetzt folgende Verfügung erlassen:

An den Staatsämtern sind in letzter Zeit aus Anlaß von Motorrad-Rennen Schadenersatzansprüche von Grundstücksbesitzern wegen Flurhäden durch Zuschauer gestellt worden. Das Ministerium hat deshalb seit einiger Zeit Genehmigungen zu solchen Veranstaltungen nur unter der Bedingung erteilt, daß der Veranstalter für alle bezüglichen Ansprüche haftet, die aus Anlaß der Veranstaltung und ihrer Folgen von dritter Seite erhoben werden.

Einbrüche und Diebstähle.

Das Kriminalamt Dresden teilt mit: In der Nacht vom 12. Januar wurde auf der Köhlerstraße in den Geschäftenraum einer Firma eingebrochen. Der Täter, der es nur auf Geld abgesehen hatte, erbeutete eine Kasse mit erbeutete daraus ein 50 Mark.

Ihre Verdauung und Ihre Arbeit.

Wenn Sie magenleidend sind, ist es für Sie unmöglich, Ihre ganze Energie Ihrer Arbeit zuzuwenden. Eine schlechte Verdauung schadet Ihren Nerven. Deshalb vernachlässigen Sie niemals Ihre Verdauung, und wenn die ersten Zeichen von Schmerzen oder Störungen auftreten, wie z. B. unbehagliches Gefühl, Sodbrennen oder Uebelkeit u. dgl., dann nehmen Sie Bittere Magnesia ein.

Advertisement for 'Großer Inventur - Ausverkauf' by Deertz & Ziller. Text includes 'Erstklassige Waren zu Verlustpreisen', 'Beginn: Montag 16. Januar 1928', and 'Magazin für feine Damen-Moden, Prager Str. 42'.



Es wird „ungeschminkt“ gefilmt . . .

Ein interessanter Versuch in einem Berliner Filmstudio. Für die Berliner Filmwelt eine nicht geringe Sensation, wenn gleich kein Ereignis, über dem die übrige Welt den Atem anhalten würde: Berliner Schauspieler, unter ihnen Elisabeth Bergner, filmten dieser Tage zum erstenmal — ungeschminkt. Das sei weiter nicht von Wichtigkeit? Sie irren. Zunächst war das Experiment begleitet von einem zweiten, nicht weniger neuartigen Ereignis: dem Untergang der Jupiterlampe.

Der berühmte Jupiterlampe, des vielstimmigen Symbols ige-lichen bisherigen Filmens. Sie stand während der ersten Ver- suchs und nicht weiter bis zur Beendigung des nach einem neuen Aufnahmeverfahren hergestellten Films, verstaubt, überholt in einer Ecke des Studios, unmodern geworden von gestern auf heute. Dabei hatte bis gestern ein Film eher noch ohne Darsteller, denn ohne Jupiterlampe gedreht werden können. Schon in den ersten Tagen der Aufnahmen hat sich das neue Verfahren so gut bewährt, daß nun auch an den übrigen Berliner Filmstätten das Jupiterlicht in Kürze ver- schwinden wird.

Obne zu übertreiben: ein Wendepunkt des Films, mit Dubidul auf seine künstlerische Entwicklung. An die Stelle der Jupiterlampe traten, zum erstenmal in einem Aufnahme- atelier, elektrische Glühlampen, und was diese, dem Film nicht ohne weiteres einleuchtende Auswechslung der Leuchtkörper für den Film bedeutet, wurde in diesen Tagen im Kurfürstentempel, besser als durch theoretische Abhand- lungen, durch die glänzende Auto-Auffahrt vor der Fassade sicht- bar gemacht: ganz Film-Perle hatte sich zur Veranschaulichung des „Hunders“ eingefunden. Die Stars, die Schau- spieler, die Statisten —

alle mit ungeschminkten Gesichtern vor dem Kurbel- fahnen.

Und in diesem neuartigen Phänomen hauptsächlich liegt, ästhetisch gewertet, die unwägbare Bedeutung des in diesem Falle erstmalig erprobten Aufnahmeverfahrens mit Hilfe des panchromatischen Filmbereichens, der, in erhöhtem Maße farbenempfindlich, Schminken überflüssig macht und damit dem Film neue weite Kreise erschließt auf dem Wege zu einem zukünftigen Lichtbild geistiger Lebensnähe erschließt. Die menschlichen Inballe der von Farbe und Kohle befreiten Gesichter der Filmenden wurden, dank dem farbenempfindlichen Filmbereichen, in einem Maße sichtbar wie kaum zuvor. Es geschah im Atelier, das Regisseur und Operateur einzelne ihrer Statisten, mit denen sie jahre- lang gearbeitet hatten, für „neue interessante Typen“ hielten, — so stark trat das Originale, das individuell Eigenhafte hervor, daß die uniformierende Wirkung der Masse fehlte. Solche Möglichkeiten löst das grelle offene Kohlenlicht der Jupiterlampe nicht zu.

Zwei Krankheiten, von denen jeder Filmstar bisher noch regelmäßig ergriffen wurde, kommen mit dem Ende des Jupiterlichts in Wegfall: die Angstschüchternheit der Schauspieler dem unverdeckten weißglühenden Lichte gegenüber, das den Augen der Filmenden eine dauernde Gefahr war, und das sogenannte

„Schminkefleber“, dessen Opfer hauptsächlich die weiblichen Stars waren, die, geschah beim Auflegen der Farben und Schminken der geringste Fehler, auf der Leinwand unter Umständen — es war nie voranzutreten — als das Gegenteil von Schönheit in Erscheinung treten konnten.

Eine weitere und nicht die künstlerisch unwichtigste Folge des farbenempfindlichen Aufnahmeverfahrens: das in nahe Zukunft geräde

Ende der Atelierbauten! Regisseur und Operateur werden inhand gefest, mit ihren Apparaten der wirklichen Welt der Erscheinungen auf den Leib zu rücken. Die schwerfälligen zu bedienenden Jupiter- lampen werden den Filmkünstler an das Atelier und die künstlichen Bauten; mit den beweglicheren elektrischen Licht- stützen wird er in die Realität anwandern können. A.

Bermisch'es.

Erste Ozeanfahrt des „U. J. 127“ im August?

Nach einem Bericht des „N. T.“ aus Friedrichshafen wird der neue deutsche Zepplin „U. J. 127“ voraussichtlich schon Anfang Mai fertiggestellt sein. Nach wenigen Probefahrten über europäisches Festland soll schon im August eine Ozean- fahrt nach Nord- und Südamerika, wahrscheinlich sogar ohne Zwischenlandung, erfolgen. Nach Nordamerika rechnet man, je nach den Witterungsverhältnissen, mit 60 bis 80 Stunden, nach Buenos Aires mit 90 bis 100 Stunden Fahr- dauer. Neben der Passagierbeförderung soll das neue Luft- schiff hauptsächlich etliche Postflieger mitführen, die — nur etwa dreimal so teuer wie gewöhnlich — in einem Drittel der sonst notwendigen Beförderungszeit ans Ziel gelangen.

Durch Verwendung einer neuartigen Gasmischung als Betriebsstoff entfallen bei „U. J. 127“ mindestens 30000 Kilogramm toter Belastung, die „U. J. 126“ bei seiner Amerikafahrt mit sich führen mußte. Zur ersten großen Fahrt sind auch ausländische Passagiere, besonders Amerikaner, eingeladen. Später ist eine Fahrt um die Welt mit zwei bis drei Zwischen- landungen geplant, falls das nötige Geld zusammenkommt. Das neue Luftschiff soll deutsches Nationaleigen- tum bleiben, aber für bestimmte Fahrten verchartert werden, zunächst voraussichtlich an Spanien.

Schwaffer in Mecklenburg.

Der Verkehr zwischen dem Dorfe Gohmann und der Stadt Boizenburg ist gestört, da die Straßen überflutet sind. Inzwischen ist man mit der Einrichtung eines Fähr- betriebes beschäftigt. Im Laufe des Tages ist auch der so- genannte Stubbentisch in der Nähe von Boizenburg über- flutet.

Das Berufungsurteil gegen die ungetreuen Lotteriebern.

Berlin, 12. Januar. Die zweite große Strafkammer des Landgerichts I verurteilte heute in der Berufungs- verhandlung die beiden ehemaligen Lotteriebern Böhm und Schleinlein wegen erdweiter amtlicher Beiseite- schaffung von Urkunden in drei Fällen in Tateinheit mit er- schwerter Beamtenurlaubentilgung, und zwar Böhm zu 1 Jahr 6 Monaten Zuchthaus und 1000 M. Geldstrafe und Schleinlein zu 1 Jahr 1 Monat Zuchthaus und 500 M. Geldstrafe. Den Angeklagten wurden je 6 Monate Unter- suchungshaft anzurechnen. In erster Instanz war Böhm zu 2 Jahren 3 Monaten Zuchthaus und 1000 M. Geldstrafe und Schleinlein zu 1 Jahr 6 Monaten Zuchthaus und 500 M. Geldstrafe verurteilt worden.

Bestrafung eines Kochknapers.

Anfang Dezember ist in Gornsdorf im Schwarzwald ein Mann festgenommen worden, der sich als Oberleutnant a. D. und Rittergutsbesitzer ausgab und ein lottes Leben führte. Da an der Richtigkeit der Personalangaben zu zweifeln war und überdies verschiedene Umstände die Vermutung aus- tauchen ließen, daß man es mit einem Einbrecher zu tun habe, der in den letzten Monaten im Schwarzwald sein Un- wesen trieb, beauftragte sich das Landstriminalamt mit dem Mann. Seine Täterschaft in einer ganzen Reihe von Dieb- stählen konnte festgestellt werden. Es handelt sich in Wirk- lichkeit um den 33 Jahre alten, verheirateten Wirtschaft- assistenten Richard Wehr, der schon mehrfach vorbestraft ist, in den letzten anderthalb Jahren ein unleseres Leben ge- führt hat und unter hochfliegenden Namen fast in ganz Deutschland aufgetreten ist. Nebenbei will der Mann auch in Ungarn, Rumänien, Rußland, Polen und der Tschecho- Slowakei gewesen sein. Auch unter dem Namen Dr. Neu- gebauer, Direktor aus Offenbach, hat er Straßaten begangen. Seine Spezialität waren in letzter Zeit Laden- und Wirt- schaftseinbrüche. Insgesamt handelt es sich um über 40 Fälle.

Explosion in einer japanischen Feuerwerkskörper- fabrik.

In Kurume in der Provinz Kjusiu ereignete sich in einer Feuerwerkskörperfabrik eine Explosion. 17 Arbeiter wurden getötet, 12 Verletzte wurden abtransportiert.

Zur Explosionskatastrophe im Hamburger Gasen. Nach amtlicher Mitteilung hat die Untersuchung über die Ex- plosion auf der Motorbarfasse ergeben, daß Benzin in die Fuge gelangt sein muß und durch äußere, noch nicht geklärte Ursachen zur Entzündung kam. Bei der explosionsartigen Ver- brennung ist die Brennstoffleitung am vorderen Ventiltank abgerissen worden, wodurch Benzin auslief und die Brand- wirkung erhöhte. Der Tank selbst blieb unverletzt und teil- weise gefüllt. An dem Motor waren Schäden nicht festzu- stellen. Von den noch im Gasentränkhaus befindlichen Benzin- kammern sind acht schwer verletzt. Vermißt wird jetzt, soweit bekannt ist, niemand mehr.

Schwere Zuchthausstrafen für Sittlichkeitsverbrecher. Das Schöffengericht Dagen verurteilte wegen Sittlichkeitsver- brechen 7 Angeklagte, die sich als Kriminalbeamte aus- gegeben und eine Anzahl junger Mädchen in schamloser Weise mißbraucht hatten, zu Zuchthausstrafen von einem halben bis neun Jahren.

Verurteilung eines deutschen Verkehrsflügelers. Die Danks aus Straßburg berichtet, ist ein deutsches Verkehrs- flugzeug der Linie Frankfurt-Wiesl, das sich im Nebel ver- irrte, am Donnerstag gegen 3 Uhr nachmittags auf dem Militärflugplatz Straßburg-Neudorf gelandet.

Verurteilung eines deutschen Verkehrsflügelers. Die Danks aus Straßburg berichtet, ist ein deutsches Verkehrs- flugzeug der Linie Frankfurt-Wiesl, das sich im Nebel ver- irrte, am Donnerstag gegen 3 Uhr nachmittags auf dem Militärflugplatz Straßburg-Neudorf gelandet.

Bernhard Träger t. In Lübeck ist der bekannte In- dustrielle Dr.-Ing. h. c. Bernhard Träger gestorben. Er war der Chef des weltbekannten Träger-Werkes, das von seinem 1917 verstorbenen Vater gegründet worden war. Der icht Verstorbenen hat während des Krieges Bedeutendes auf dem Gebiete des Gaschutzes geleistet. Die Träger- schen Sauerstoffapparate sind besonders im Bergbau und bei der Feuerwehr in Anwendung gekommen.

Untergang eines deutschen Dampfers. Der aus Rostock kommende Dampfer „Mita Varian“, der sich auf dem Wege von Rostock nach Danemark befand, sprang in der Nähe von Räder l. d. Der Dampfer sank so schnell, daß die auf zwölf Personen bestehende Besatzung an Bord zweier an der Unfallstelle einsetzenden Rettungsboote springen mußten. Zwei Mann wurden dabei verletzt.

Urteil gegen Eisenbahnräuber. Das große Schöffengericht in Kassel fällt das Urteil gegen eine Reihe von Eisenbahnräubern, die die auf der Strecke Hedra-Asmusshausen fahrenden Güterzüge beraubt haben. Der 23jährige Georg Flor aus Braunhausen im Kreise Rotenburg erhielt 2 Jahre 1 Monat Zuchthaus, der 20jährige Adolph aus Rotenburg 4 Jahre Zuchthaus und der aus Dortmund kommende Rutscher August Roehl 3 Jahre Zuchthaus. Allen Angeklagten wurden durch das Urteil die bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von fünf Jahren aberkannt.

Der Kampf gegen das Donauis. Bei Ruitshut ist die Donau noch immer in einer Länge von 45 Kilometer völlig eisencroren. Das Eis reicht an einzelnen Stellen bis auf den Grund. Das Wasser beginnt jetzt über die Eisschicht zu strömen und bedroht tiefergelegene Ortlichkeiten. Bei Ruitshut arbeitet bulgarisches und rumänisches Militär, letzteres mit Artillerie und Mörserbomben, um die Eismassen in Bewegung zu bringen.

Unwetter in Italien. Aus Catanzaro wird gemeldet, daß in einem der in der Nähe liegenden Täler vier Häuser infolge von Regenflüssen und infolge eines Erdrusses eingestürzt sind. Einige Personen wurden hierbei verwundet. Bei der Insel Procida scheiterte ein Fischerboot wobei die beiden Fischer ums Leben kamen. Auch von Sizilien werden Regenflüsse und Stürme auf der See gemeldet.

Ueberschwemmungskatastrophe in Brasilien. Vier ein- geliefene Nachrichten zufolge ist die Stadt Diamantina im Staate Minas Geraes durch eine Ueberschwemmung des Belmonte-Flusses zerstört worden. Durch das Hochwasser sollen über tausend Häuser vernichtet worden sein. Die Zahl der dadurch obdachlos gewordenen Personen wird auf 5000 geschätzt.

Der Scherz eines Abgeordneten. Auch in England sind Goldmünzen jetzt eine Seltenheit. Ein Abgeordneter Tom Griffiths wettete kürzlich, daß er nicht imstande sein werde, einen Sovereign einem anderen Abgeordneten für einen Schilling zu verkaufen. Daß man ein Zwanzigmarkstück nicht gegen eine Mark umtauschen könne erschien unwahrscheinlich, aber er gewann seine Wette. Er gab nämlich die Münze einem Kollegen und sagte dazu: „Geben Sie mir etwas dafür, was Sie wollen. Behn Schilling? Oder fünf? Oder einen Schilling?“ Aber niemand wollte dieses Geschäft machen, denn jeder glaubte, daß das Goldstück falsch sei oder es sich sonst um irgendeinen Trick handle.

Der Diplomat. Von einem englischen Cabinets- Minister erzählt ein Kollege die folgende Geschichte: Ein Bewunderer erscheint bei dem großen Manne und bittet ihn, seine Unterthrift unter seine Photographie zu setzen. Der Herr Minister ist sofort bereit und schreibt zunächst mit Holz- pen Schwünge: „Meinem sehr verehrten Freunde . . .“, dann hält er inne und wendet sich in lebenswürdigster Weise an den Fremden mit der Frage: „Wie heißen Sie doch?“

Irrfahrt mit einer Tote.

Eine wunderbare Affäre von der Riviera.

Wenn sich alles wirklich so zugezogen hat, wie die über- lebende Mademoiselle Marie Pommer erzählt, dann ist dies die seltsamste Geschichte, die je mit einem Tode im Auto in Zusammenhang zu bringen war. Denn um einen Tode handelt es sich, sogar um einen, der vor Tagen in Nizza begangen wurde in einem Wagen, der am Nachmittag durch die Straßen der Stadt fuhr. In ihm befanden sich Marie Pommer, Lebedame an der Riviera, ihre Freundin Germaine Darnet sowie zwei Herren, deren Namen man nicht kennt.

Diese beiden Fremden waren in einem Kaffeehaus an den Tisch getreten, an dem Marie und Germaine saßen, und waren, Platz nehmen zu dürfen. Da beide sehr gut angezogen waren und die Damen ihr Leben damit fristeten, fremden Herren zu erlauben, bei ihnen Platz zu nehmen, sagten sie nicht nein, und man trank Schokolade. Auf einmal hatte einer der Herren eine seltsame Idee: er wollte in einem offenen Auto eine längere Spazierfahrt durch die Straßen der Stadt unternehmen. Da Schnee lag und ein an der Riviera sonst unbekannter eisiger Wind durch die Gegend pfliff, zeigten die Damen, besonders aber Germaine, nicht die geringste Lust zu dieser Exkursion, mußten aber am Ende dem Drängen der Herren nachgeben.

Man pfliff ein Glas herbei, setzte sich hinein und fuhr ab. Es ging in scharfem Tempo hin und her, ohne daß die Damen ahnten, was geplant sei und wo die Reise enden werde. Plötzlich brachte ein Schuß, Germaine sank hintenüber in die Polster. Tot. Einer der Herren, der neben ihr saß, hielt die Tote fest, so daß sie nicht umfiel; und nun geschah das Unglaubliche: Der Chauffeur, der den Schuß gehört haben mußte, kümmerte sich nicht darum, sondern fuhr einfach weiter. Beide Herren zeigten keinerlei Erregung und ließen den Wagen nicht halten. Marie war entsetzt und wagte kein Wort zu sagen; die Passanten hatten weder den Schuß gehört, noch sahen sie, daß in der Droschke neben drei lebenden Per- sonen auch eine Leiche saß, mit der eine tolle Spazierfahrt unternommen wurde.

Ungefähr eine Stunde später hielt der Wagen, ohne daß einer der Herren dem Lenker ein Wort gesagt hätte, vor einer Apotheke. Marie krieg aus und half den beiden Herren, die Tote ins Haus tragen. Doch vor der Tür ließen die Männer die Tote fallen, liefen zurück und jagten im Auto davon. Marie, die allein bei der Tote blieb, wurde vorläufig in Haft genommen, da es nicht ausgeschlossen erscheint, daß sie an dem Verbrechen beteiligt wäre.

Man weiß nur noch nicht recht, wie. Der Kenner des Kaffeehauses hat behauptet, daß die vier beschriebenen Per- sonen Schokolade getrunken haben. Damals lebte Germaine also noch. Die Apothekergebnisse haben drei Personen mit einer Tote auf ihr Haus gekommen sehen und schätzen die Blutspur genau so, wie oben angegeben. Daß man Marie Pommer, falls sie Mitwisserin war, derart im Stich ließ, ist nicht anzunehmen. Sie würde aus Wut alles ausplaudern und die Gefährten verraten. Man muß ihr also schon wohl oder übel Glauben schenken, und die Polizei verfolgt auch bereits zwei andere Spuren.

Es kann sich um einen Racheakt handeln, denn die Tote war in Nizza bei ihren „Kosaken“ nicht sehr beliebt, weil sie hübsch gewesen ist und Glück bei Männern hatte. Die Mörder könnten aber auch von einer Frau angeflist worden sein, deren Mann ein Verhältnis mit Germaine unter- hielt. Oder einer der beiden Herren müßte die Tat aus verhäßelter Liebe begangen haben. In Nizza ist schon allerlei passiert, man kann also mit verschiedenen Eventualitäten rechnen.

Marie hat bei ihrem ersten Verhör der Meinung Ausdruck gegeben, der Schuß könne auch von der Straße aus abgefeuert worden sein. Dafür spräche der Umstand, daß die Herren in einer offenen Droschke fahren wollten, da- gegen aber der tadelloste Derschuß, der sofort tödlich war. Außerdem ist Marie aufgefallen, daß Germaine den einen der Herren zu kennen schien, aber anscheinend nicht kennen wollte. Sie wäre also wahrscheinlich in eine geschlossene Droschke gar nicht eingestiegen. Dagegen spricht auch das merkwürdige Verhalten des Chauffeurs. Die Polizei zerbricht sich ver- gebens den Kopf, was das für eine Mietdroschke gewesen sein könne; denn es sieht sehr, daß der Mann mit seinem Wagen bereits wartete, als die Herren das Kaffeehaus betraten, doch er mehrere Minuten abblieb mit dem Bemerkten, er sei be- zahlt, und daß er losfuhr, ohne eine Befehls zu erwarten, den Schuß überhörte und nach einer Stunde vor einer Apotheke hielt.

Bisher fehlt jede Spur von Wagen, Chauffeur und Tätern, und die Riviera, um ein Liebesdrama von seltsamen Ausmaßen reicher, hat wieder einmal für einige Wochen neuen Geheißerstoff.

Blendend weiß „Edelweiß“

Bei fortwährender Behandlung und billiger Berechnung krankheits- oder von 15 kg an nach Gewicht als Makulatur Trockenwäsche und Reibwäsche Dampfwascherei „Edelweiß“ Ph. Stoffe Dresden-Pl. 23. Großenhainer Straße 140. Telefon 56277.

Wegen Nachzucht verkaufe 6jährige Rappstute

Langschwänze, und 9 Monate alten Herdbuchhullen m. Abstammungsnachweis. Gutsbesitzer Otto Schmeidrs Erb- Erbküchhof bei Weesenstein.

Ein Pferd

brauner Wallach, 18 kg an, Dr. Weesbnik, Oststraße 8.

Pferd, mittell. Gr., 1 Wagen m. Plane, nach 1. Mißschick, Weesbnik, Ost- straße 8, Weesbnik, Oststraße 11.

Large advertisement for 'Große Zuchtvieh-Auktion' featuring 200 high-yielding cows and 150 bulls, held in Königsberg i. Pr. on Jan 1st and 2nd, 1926, by the Ostpreussische Holländer Herdbuch-Gesellschaft, o. V.

Advertisement for 'Die Sehnsucht, gesund zu sein' (The yearning to be healthy), featuring a list of ailments like rheumatism and lung disease, and a list of ailments treated by the medicine.

Advertisement for 'ELITE' featuring 12,40 Pf. of 'Ehrer-Bullmann-Traufel' and other products, available at Fritz Schlee A.-G., Dresden-A. 24.



# Zurien / Sport / Wandern

## Sport und Kunst.

### Bei den Olympischen Spielen.

Nach im Jahre 1904 der Welt durchgeführt wurde, die Olympischen Spiele alle vier Jahre zu feiern, waren die genauen Erbauer der Olympiade, an der Spitze Baron Pierre de Coubertin, auch darauf bedacht, die schönen Künste mit den Stadtsportspielen zu vereinigen und so ihr Werk gemäß der edlen Aufgabe der Künste zu vervollständigen. Durch die Initiative des Internationalen Olympischen Komitees trat am 28. Mai 1906 eine internationale Konferenz in der Sorbonne zu Paris zusammen, die festlegte, in welcher Art und Weise die schönen Künste an der Feler der modernen Olympischen Spiele teilnehmen und sich ganz allgemein auf die Ausbildung des Sports einwirken könnten, um selbst aus dieser Verbindung Gewinn zu ziehen und den Sport zu bereichern. Seit jener Zeit wurden bei jeder Olympischen Feler Kunstausstellungen und künstlerische Wettbewerbe veranstaltet. Der Sport ruft so geradezu nach der Mitarbeit der Künstler, Spiel- und Sportspiele zu entwerfen und auszuführen, Medaillen, Statuen und Diplome für die Sieger herzustellen usw. Bei den Spielen in Amsterdam werden Kunstwettbewerbe veranstaltet, die Architektur, Bildnerkunst, Musik, Plastik und Literatur umfassen. Für diese Wettbewerbe werden ausgearbeitet: a) Architektur: Zeichnungen für Gebäude, Mauern, Verkleidungen, Skulpturen, Plastiken, von angeführten Arbeiten; b) Malerei: Gemälde, Zeichnungen, graphische Werke; c) Bildhauerei: Skulpturen, Medaillen und Medaillonen; d) Literatur: Poesie und dramatische Werke wie Schenke, Epen, Dramen, Komödien, Pastoralen, ferner dramatische Werke wie Tragödien, Dramen, Komödien, Lustspiele, Mysterien, Dialoge sowie epische Werke wie Romane, Erzählungen, Novellen, Dendengänge; e) Musik: Kompositionen von Liedern, Instrumentalmusik, Orchestermusik. Angefallen werden nur Arbeiten, die von einer Sportfeier inspiriert sind, die noch an keinem der Wettbewerbe bei den früheren Olympischen Spielen teilgenommen haben und deren Ausführung nicht länger als eine Stunde dauert.

## Sportpiegel.

Die besten Turnerspringer des Turnkreises Brandenburg werden am internationalen Schwimmfest (5. und 6. Februar in Berlin) teilnehmen, wenn die Wettbewerbe als Vorbereitung auf die Olympischen Spiele in Amsterdam zu gelten haben und auch so bezeichnet werden, wenn das Kampfsport mit mindestens zwei Sprungarten der D. T. befreit wird.

Die internationale Mannschaft des Berliner Schützklub-Ginb siegte im Eiskochturnier in Chamowitz infolge besserer Torverhältnisse vor dem Berliner Conablers, die die gleiche Punktzahl aufzuweisen hatten.

Die des Heren geübtere Vermutung, Amerika's Vorkämpfer verdrängen im Gegenzug zur Deutschen Sportbehörde für Reichsleistungsgroßkraft auf internationale Vorarbeit, erwies sich als völlig irrig. Nicht weniger als sieben Vorkämpfer arbeiten in den verschiedenen Teilen Nordamerikas nach einem großzügigen Plan des Generaltrainers Robertson. Die hauptsächlichsten Standorte der ihm unterstellten Vorkämpfer sind New York, Los Angeles, Nebraska, Detroit usw.

Das Fußballspiel im Fußball-Stadtkampft Damburg gegen Nürnberg soll norddeutschen Verbindungen zufolge am 10. Februar in Nürnberg vor sich gehen.

Über 2000 Raufkämpfer beteiligen sich an dem am kommenden Sonntag vorhatte gebende Pariser „Gros Populaire“, einem traditionellen Stredentlaufen, das alljährlich eine große Anziehungskraft auf Kisten wie auf Zuschauer ausübt.

Constance Girardengo, der Sieger des ersten Pelsalger Bedingens, geht bereits am kommenden Sonntag wieder an den Start. Er betreibt auf der Walländer Winterbahn ein Omnium-Roth gegen seinen Landsmann Piemontesi und den Franzosen H. De Trogo.

Clarence Chamberlin, der für eine Ozeanüberquerung, unternimmt mit seinem nicht minder bekannten Landsmann Williams als Begleiter einen Angriff auf den in deutschem Besitz befindlichen Tauerflug-Beitreford, mußte aber infolge Defekt bald wieder zur Landung zurecht. Die beiden Amerikaner wollen demnächst ihren Versuch erneuern.

Der Schwimmer in Johannesburg (Südafrika) mit dem besten Schwimmer Johannes Zaires, gegen den er nach einem heftigen Kampf über 15 Runden ein Unentschieden erzielen konnte.

Die Eiskunstläufer von Tirol und Vorarlberg gelangt am Sonntag und Sonntag in Reutte zur Ausrichtung. Am 18. Kilometer-Rennen und am Sprunglauf auf der Ehrenbergspitze werden sich auch zahlreiche deutsche Wettläufer beteiligen.

George Rajac, Amerika's neuer Stern im Rüdenschwimmen, stellte in Borecher (U. S. A.) mit 1:40,5 einen neuen amerikanischen Rekord im 150-Yards-Rüdenschwimmen auf. Der bisherige Rekord gehörte mit 1:44,2 dem auch in Deutschland bekannten W. Bauer.

## Olympiade 1928

### Vier Dresdner Olympia-Kandidaten.

In allen Sportlagern ist man dabei, sich für die diesjährige Olympiade vorzubereiten. Seit Monaten schon rüht man in allen Verbänden. Nur die besten werden die deutschen Farben in Amsterdam zu vertreten; viele sind berufen worden, sich den großen Prüfungen zu unterziehen, manche nur werden ausgewählt werden. Jeder Sportler betrachtet es als höchste Ehre, zumindest in Reserve gehalten zu haben. Und jeder Verein darf stolz sein, Olympia-Kandidaten zu stellen. Doch nicht nur der Stammsportler, sondern auch die Stadt und in ihr alle Sportler und Sportfreunde sind stolz darauf, in ihren Mauern Mannen zu haben, die berufen sind, am Olympia teilzunehmen. Dresden hat Olympia-Kandidaten in seinen Mauern. Denn ihre Namen sind bekannt und wie die vieler Fußballspieler, so liegt das daran, daß ihr Sport nicht über die Volkshochschule verläuft wie eben beispielsweise der Fußballsport. Aber in ihrem Verbands haben ihre Namen einen gar guten Klang. Es sind Dresdner Ruderer, und von vielen wieder die des Dresdner Rudervereins. Der Dresdner Ruderverein, Hlawisch, hat die Mannschaft: Hlawisch, Hälter, Goedecke, Koll, seines Hlerers o. St., dem Deutschen Ruderverband als Olympia-Bewerber gemeldet. Nach der im Vorjahre gezeigten Form muß man die Dresdner, obwohl sie die leichteste Mannschaft stellen, als erster Anwärter betrachten. Auf der letztjährigen Weltmeisterschaft haben sie noch anfänglichem Pech ein so großes Rennen, daß man allenfalls ihnen nur Anerkennung zollte. Das, was die Mannschaft gegenüber anderen auszeichnet, ist die fabelhafte Körpergröße, der nicht ihrer Technik ist ihren Erfolg auf der Weltmeisterschaft zu danken hat. Nachdem der vorjährige Meister dieser Bootsgattung, der Berliner Ruderklub, sich lokal auf das Achter-Training legen wird, muß man den Dresdnern die größte Verantwortung auf Vertrittung der deutschen Farben einräumen. Die Mannschaft, die bisher von dem Engländer W. D. Corberu trainiert wurde, hat seit Oktober v. J. in Wurtmann-Offen, dem ein guter Ruf voraussetzt, einen neuen Trainer gefunden. Der Dresdner Sportler und mit ihnen die große Zahl ihrer Anhänger wünschen, daß es gelingen möge, daß die beruflichen Schwierigkeiten, die sich gerade der Hauptkampf der Mannschaft noch entgegenstellen, übermunden werden könnten. Es ist doch in seinem Sport beruflich schwierig, eine

Mannschaft so stark auszubilden und zufrieden zusammenzubringen, daß sie mit Aussicht auf Erfolg in solchen schweren Rennen mitkämpfen kann, wie im Ruderboot. In keinem Sport ist der Sieg im Rennen von so vielen Schwierigkeiten, abhängig, wie im Ruderboot. Auch wirkt sich der Geländebau bei einer Ruderemannschaft, der unbedingt auf der Höhe sein muß, viel mehr aus, als v. B. bei einer Stafette, in die noch immer ein Erlasmann einbringen kann. Eine ausmangelnde Ruderemannschaft ist nicht auszuweichen.

Hoffen wir, daß es dem D. R. V. gelingen möge, Dresdnern bei dieser wichtigen zuberparatistischen Prüfung ehrenvoll zu vertreten.

### Sitzung des Olympia-Ruderschiffes.

Der Deutsche Olympische Ruderschiff hält seine nächste Sitzung am 28. Januar in Berlin ab. Die Versammlungsteilnehmer werden sich in erster Linie mit der Frage der endgültigen Bildung der Olympischen Ruderschiffe befassen. Ferner werden die weiteren Vorbereitungs- und Unterhaltungsarbeiten für Amherdam besprochen.

## Pferdesport

### 14 Renntermine für den Dresdner Rennverein bewilligt.

Das Finanzministerium, das Reichsfinanzministerium und das Ministerium des Innern haben dem Dresdner Rennverein in Dresden für das Jahr 1928 die Veranstaltung von 14 Rennungen mit Totalisatorbetrieb auf der Pferderennbahn in Dresden bewilligt.

### Das Aufgebot des Stalles S. v. Opel.

Wir nicht weniger als 32 Vollblüter nach Trainer H. B. Schläpke, dem Ende 1926 die Geschäfte des Deutschen Rennmaterials in die Hand gelangt sind, in die neue Saison. Das mit großen Mitteln unterhaltene Stallschwarze kann in jeder Beziehung einen Vergleich mit anderen führenden Vollblüterställen ausbauen, was nicht ein Reichlicher von Rang, als der sich Normor, der Derbyflieger von 1918, leider nicht bewahrt hat. Normor steht jetzt zum Verkauf. Offiziell nicht man radikal vor, unternimmt keine Experimente mit ungetriebenen Gangen, dann werden die Ergebnisse, die sich bei dem ausgezeichneten Stutenmaterial einstellen müssen, in Gehalt guten Rückschlusses auch nicht ausbleiben. Die älteren Pferde des herrlichen Rennmaterials, darunter Huallo und Manitou, werden sich in der Hauptphase auf Ausdauerrennen beschränken müssen. Von den zwölf Dreijährigen in Gestalt, ein von Herror kommender Halbbruder des guten Euroca, vielleicht zu größeren Taten berufen. Seine Zweijährigen sind als gewisse Hoffnungen. Ein noch besserer Halbbruder ist der für sich angekauft ist J. A. A. A., den man unter die gute zweite Klasse rangieren kann. Von J. A. A. A. ist sehr schön ist, dort man ebenfalls einleuchtend erwarten. Grimm, Kermat, Parida und Palmer treten nicht noch hervor. Viele Hoffnungen dürften an den nächsten Nachwuchs geknüpft sein. Man findet unter den Zweijährigen Produkte von Normor, Dobb Vassal, Geornos, Herror, Veraleise, Albergabe, Graf Herr, Callista, Galien und Danor. So alle mit guten Stuten gepaart wurden, kann man den Rennen der Saison einigermassen erwartungsvoll entgegensehen. Stallbesitzer ist noch wie vor A. H. A. A., der sich seinen Aufgaben bisher weise bewachsen zeigte.

## Radsport

### Dortmunder Sechslagerrennen.

#### Cosmella schlägt Richard im Einleitungsrennen.

Kaum hat Leipzig seine ersten Sechslager hinter sich, so ist schon eine neue 145-Stundenfahrt auf einer anderen deutschen Winterbahn im Gange. In der Dortmunder Westfalenhalle geht die dritte derartige Veranstaltung seit Freitagabend 10 Uhr vor sich. Bevor das Einleitungsrennen beginnt, gab es einen hochinteressanten Flegelkampf zwischen Paul Cosmella (Hain), Weltmeister Richard (Frankreich) und dem früheren Amateurländmeister Hartmann (Hollent). Zur allgemeinen Überraschung konnte der Rheinländer seine großen Widerläufer aus dem Reide schlagen. Cosmella unterlag zwar im zweiten Lauf mit einer halben Ränge gegen Richard gewann aber sein Match mit Hartmann leicht und siegte auch im dritten Lauf mit Handbreite gegen Richard und den ausgerichteten Stillerer. Das Gesamtergebnis lautete: 1. Cosmella 9, 2. Richard 7, 3. Hartmann 5 Punkte. Nach einem von Dortmund Amateuren betriebenen Punktefahren, das bis jetzt gewonnen, begann die Vorbereitung der 14 Sechslager-Mannschaften. Die sich in der anerkennendsten Aufstellung dem Starter stellen und pünktlich um 10 Uhr die bestmögliche Reife antraten.

Am nächsten wurden Lorenz, Tonant, Winda, Vinari, von Rempen, Dewolf, Rausch, Hürtgen, sowie die Dortmunder Tälber, Strommeier, Dondschuhmacher (Dortmund) den Start ab und das Strommeier Dondschuhmacher (Dortmund) den Start ab und das erste Rennen. Sie verlief wie folgt: 1. Spurt: Goebel, Kroschel, Neumann, Euter, 2. Spurt: Euter, Tälber, Wiede, Ehmer, 3. Spurt: Kroll, Euter, Wambli, Euter, 4. Spurt: Kroll, Wambli, Dewolf, Kroschel, 5. Spurt: von Rempen, Neumann, Goebel, Ehmer, 6. Spurt: Federichs, Bruns, Winda, Vancanban. Einige belanglose Vorläufe von Bruns-Euter und Wambli-Lacquehan wurden bald wieder abgebrochen. Nach der ersten Runde ergab sich folgender Stand: 1. Kroll-Wiede 12 Punkte, 2. Bruns-Euter 11, 3. Neumann-Tälber 8, 4. Goebel-Euter 7, 5. von Rempen-Dewolf 7, 6. Ehmer-Kroschel 6, 7. Euter-Wambli 5, 8. Federichs-Rappe 5, 9. Wambli-Lacquehan 3, 10. Winda-Vinari 2, 11. Tonant-Lorenz 0, 12. Hürtgen-Rausch 0, 13. Weinert-Wiede 0 Punkte.

### Rac Ramara-Winter führen in Chicago.

Die im Verlaufe der zweiten Nacht mit Rundenanforderung an die Spitze gründen Amerikaner Rodler-Werker vermochten ihre führende Position nicht lange zu behaupten. Rac Ramara-Winter hielten in der dritten Nacht nicht ihre eine Belustigung auf, sondern übernahmen Rodler-Werker und auch den größten Teil des übrigen Feldes noch einmal. Nach 60 Stunden wurde folgender Stand bekanntgegeben: Rac Ramara-Winter 2 Punkte; zwei Runden zurück: Rodler-Werker 70, Wenden-W. Ledach, 68 Punkte; drei Runden zurück: Petri-Hill 71 Punkte. Die übrigen Mannschaften folgten mit vier und mehr Runden zurück.

## Gennis

### 3. Dresdner Allgemeines Tisch-Tennis-Turnier.

Die Ergebnisse des ersten Turniertages in der A-Klasse: Herren-Einzelspiele: 1. Runde: Treumann gegen Madjoroglu 2:3 (1), 2. Runde: Eiser gegen v. Barnhäuser 3:0, Rühl gegen Heim II 3:0, Schmalz gegen Banner 3:0, Winkler gegen Stod 3:1, Bergmann gegen Arenade 3:2, Schön gegen Dr. Veron 3:0, 3. Runde: Schmalz gegen Rühl 3:0.

Damen-Einzelspiele: 1. Runde: Frau Heim gegen Fr. A. Hädel 3:1, Fr. E. Wilsch gegen Fr. Wark 3:2, Frau Wilsch gegen Fr. E. Wilsch 3:1, Frau Wark gegen Fr. Wilsch 3:1, Frau Heim gegen Fr. E. Wilsch 3:0.

Damen-Doppelspiele: Dänisch-Schmalz gegen Dornmond-Klöres 3:0, Bergmann-Eiser gegen Wronk-Wronk 3:0, Gemischte Doppelspiele: 1. Runde: Frau Heim-Schmalz gegen Fr. A. Hädel-Madjoroglu 3:1, Fr. Wilsch-Krämer gegen Frau Wilsch-Rühl 3:1, 2. Runde: Frau Heim-Schmalz gegen Fr. Dornmond-Treumann 3:0.

## Riviera-Tennis.

Das alljährlich in Cannes stattfindende Bernsteinspieler-Turnier um den Erikol-Pokal, dessen Sieger außerdem noch den Titel „Französischer Meister“ erzieht, steht kurz vor dem Abschluß. Ganz hervorragend schlug sich der Berliner Rot-Weiß-Tennislehrer Roman Rajuch, der sich bis ins Finale durchgeföhrt hat, wo er mit seinem alten Rivalen Karl Goelub der Schläger zu Kreuze hat. Karl Goelub und W. B. Burke kamen langsam durch die erste Runde, Rajuch gewann 6:3, 6:2, 6:1 gegen Schorlat, der Berliner Richter war 6:2, 6:2, 6:2 über den Engländer Vage erfolgreich. In der zweiten Runde leitete Richter den Engländer Albert Burke beständig überhand, was aber nach vier Sätzen doch 3:6, 6:2, 2:6, 5:7 den Engländer, Rajuch leitete den englischen Meister Postel überlegen 6:1, 6:1, 6:0 ab, ebenso schnell erledigte Karl Goelub seinen Gegner Guldil 6:1, 6:1, 6:1. Die Viertelfinale brachte das mit Spannung erwartete Aufeinertreffen von Rajuch mit Albert Burke. Rajuch konnte für seine im letzten Sommer erlittene Niederlage Revanche nehmen und den Engländer 6:1, 6:2, 6:0 aus dem Rennen werfen.

Zur gleichen Zeit fand in Quainton-Park ein ganz besonderes Amateurtourier statt, das folgende Ergebnisse erzielte: Herren-Einzel: Colonel Mack gegen Andrews (Neuford) 6:0, 6:2, 6:2; Damen-Einzel: Fr. Wilsch gegen Fr. Wilsch 6:1, 6:1; Herren-Doppel: Mack-Andrews gegen Manuane-Vorria 6:4, 6:4, 1:6, 6:2; Gemischte Doppel: Wilsch-Manuane-Vorria gegen Wilsch-Vorria 6:3, 6:3.

## Londons Gallentennis-Meisterschaften.

Am dritten Tage der Gallentennis-Meisterschaften von London wurde Grote-Need von Sharpe mit 6:3, 6:4 überraschend geschlagen. Dina Seite 7:6, 6:4, 6:4 über Belmont, und Wren 5:7, 6:3, 6:4 über Terb, so daß also die Hauptfavoriten noch im Rennen geblieben sind.

## Goelub schlägt Rajuch.

Am Freitag einer ebenso zahlreichen wie eleganten Zuschauermenge gelangte in Cannes das Entscheidungsspiel um den Erikol-Pokal zwischen dem Schwedischen Weltmeister Karl Goelub und dem Berliner Tennislehrer Rajuch zum Austrag. Die beiden Berufsleute lieferten sich ein überaus spannendes Spiel. Rajuch zwang seinen alten Rivalen immer wieder, alle Reserven seines vielfeitigen Könnens auszuspielen. Alle Anstrengungen Rajuchs wurden jedoch nichts, denn er konnte nur die Hälfte der von dem Schweden gemachten Spiele für sich buchen, und nach drei Sätzen mußte er Goelub einen vielbejubelten 3:6, 6:2, 6:4 überlegen. Goelub wurde übrigens jetzt definitiv vom Engländer, der das Wimbledon-Turnier anstrebt, als Trainer verpflichtet, vor allem soll er das Training der englischen Davis-Pokalspieler überwachen.

## Boxen

### Bogen in der Berliner Kaiserdamm-Arena.

#### Ruffi schlägt Rößmann nach Punkten.

Es mögen etwa 500 Personen gewesen sein, die dem Borkampf in der Berliner Arena am Kaiserdamm beiwohnten. In seiner Beziehung konnte der Abend einen Vergleich mit der letzten Veranstaltung im Sportpalast ausbilden. Zwei Großkampftage so kurz hintereinander waren unbedingt zu viel des Guten. Im einleitenden Kampfe zeigte der bayerische Hannoveraner Ernst Rößmann eine wenig glückliche Figur gegenüber dem Italiener Ruffi. Bei 20 Pfund Mehrgewicht und allen sonstigen körperlichen Vorteilen, wie größerer Reichweite usw., hatte man allgemein mit einem 1.-o.-Siege des Teuffchen gerechnet. In der ersten Runde sah es auch sehr schlecht mit den Chancen des Italiener aus, aber bald hatte sich Ruffi auf den Kampf seines Gegners eingestellt und ging feinerleis zum Angriff über. Nachdem Rößmann, der jede Technik vermissen ließ und nur auf seine Kraft baute, in der 6. Runde einmal bis 9 unten war, konnte der Ruschana des Kampfes nicht mehr amtschick sein. Nach Ablauf der achten Runde erhielt Ruffi den verdienten Punktsieg auszusprechen. — Ein Heiser und abmühsungsreiches Treffen lieferten sich Ruffi gegen Wändel und Koppel (Lorenz) in der Leichtgewichtskategorie. Beide hielten sich die Waage, und so fand der Achtunden-Kampf ein unentschiedenes Ergebnis.

### Rud Gorman Sieger nach Punkten.

Nach einer reichlich langen Pause betrat der Amerikaner Rud Gorman an 198,4 Kilogramm und 1,70 m großer Gaysmann München 190 Kilogramm zum Hauptkampf den Ring. Man war allgemein darauf gespannt, wie sich der Kandidat auf den deutschen Schwergewichtstitel auf der Höhe zeigen würde. Er tat dies in einer Weise, die das Publikum zu spontanen Rundenhufen hinriß. Der Kampf wurde in einem überaus schnellen Tempo durchgeführt. In dem ersten Runden hatte Gorman durch seine überaus variable Schlagkraft, bei der er eine vollkommen ausgebildete Linke zeigte, die größeren Vorteile. Aber auch Gorman, der jeden Treffer, ohne mit der Wimper zu zucken, hinnahm, bogte überaus flug, wenn seinen Schlägen auch die nötige Durchdringung fehlte. Von der sechsten Runde an forcierte Gorman das Tempo und es gelang ihm, durch einen linken Schwinger Gormans rechtse Auge aufzuschlagen, eine Verletzung, die den Amerikaner sichtlich behinderte. Durch starken Wehfall angepornt, gab Gorman jetzt das Letzte und sich heraus und dominierte klar durch sein geschwobene Linke und blendend platzierte rechte Schwinger. Ganz klar hatte der Rüdinger die beiden letzten Runden für sich. Allgemein erwartete man nach Ablauf der zehn Runden ein Unentschieden, aber Gorman wurde der Punktsieg zugesprochen, ein Urteil, das lebhaften Protest im Hause hervorrief.

## Wintersport

### Schlittenrennen in Krosje.

An den getrigen Schlittenrennen um den Omnium-Cup über 2000 Meter wurden folgende Ergebnisse erzielt: Damen: 1. Krülein Hofberger 6:04, 2. Fräulein Jagg 6:24. Herren: 1. Danuser 5:11 (beste Zeit und Coupler), 2. Hlerig 5:33, 3. Wolfe 5:44, 4. Copra 5:47, 5. Maron 5:50, 6. Polzella 6:07, 7. Rähle 6:08. Beste Zeit der Hobbahn fertiggestellt.

Einen Erfolg um über 30 Meter erzielte Jol Prodelbrüngen auf der Lencenichsanse 8. Runde vom Hauptverband Deutscher Winterportvereine in der Tschöde-Schlucht, der, wie noch bekannt sein dürfte, im vergangenen Jahre bei Springen in Neuwelt Sieger wurde, und zwar mit einer Zeit von 40 Metern.

# DAS NEUE PHAETHON

des deutschen Sechszylinder

## 9/40-PS-CYKLON

Ist fertiggestellt. Neben der bekannten eleganten 9/40-PS-Innenlenker-Limousine ist jetzt das bequeme 5-sitzige Phaethon - in modernen Farbungen lackiert und mit reicher Ausstattung versehen - lieferbar. Die anerkannten Vorzüge der Innenlenker-Limousine, bedeuende Leistung, Wirtschaftlichkeit und lange Lebensdauer, sind auch dem neuen Phaethon eigen. Machen Sie eine Probefahrt! 9/40-PS-Cyklon Phaethon ..... Mark 6350,-  
Yoderne 4-sitzige Innenlenker-Limousine ..... Mark 6950,-  
5-fach ballonbereit




**DIXI-WERKE** Zentralverkauf: Berlin-Schöneberg, Innsbrucker Straße 17 / Telephone: Stephan 4815-17  
Vertretung: Richard Dressler, Dresden, Lüttichaustraße 27







Ab Sonnabend, den 14. Januar!

Erstaufführung des neuen Super-Films der National Film A.-G.

# Die Abenteuer des Brigadier Gerard

## Unter den Adlern Napoleons

Künstl. Oberleitung:  
Cecil B. de Milles

Regie:  
Donald Crisp

8 Akte nach dem Roman von Conan Doyle  
Ein Film von gleicher Wucht und Aufmachung wie „Die Wolgaschiffer“

Für  
Jugendliche  
freigegeben!

In der  
Hauptrolle:

# Rod la Rocque

der Hauptdarsteller  
aus „Zehn Gebote“

Für  
Jugendliche  
freigegeben!

◀ **Kinder unter 14 Jahren: Nachmittags halbe Preise!** ▶

Wochentags: 4, 7, 9 Uhr    Sonntags: 1, 3, 5, 7, 9 Uhr

### Eine Verlängerung unmöglich!

Trotz nicht endenwollender Begeisterung der Dresdner, trotz unerhörten Erfolges des Sarrasani-Programms, trotz Ansturns an den Kassen ist eine Verlängerung des Sarrasani-Gastspiels nicht möglich.

### Unwiderruflich Schluß am 22. Januar!

Bis Sonntag, den 22. Januar täglich 7,30 Uhr: Abendvorstellung. Mittwochs, Sonnabends und Sonntags auch nachmittags 3 Uhr — Kinder halbe Preise  
Vorverkauf: Re-Ka, Ruf: 25431. Zirkuskassen sind ununterbrochen von 10 Uhr morgens an geöffnet. Ruf: 56948, 56949.

# SARRASANI

### Immer dran denken

daß im Tucher, Webergasse-Scheffelstraße, am Sonnabend und Sonntag die Riesenbratwurst 80 Pfg. kostet und daß das vorzügliche Fastenbier St. Lorenzi zum Ausschank gelangt

### Schweizerhäuschen

Schweizer Str. 1 — Telefon 41114, Linien 8, 10, 15, 26  
Jeden Sonnabend 7 Uhr: Großer Damenball.

Stadtbaurat a. D. H. Sattler spricht am Montag d. 16. Januar, 20 Uhr, im Roten Saal des Ministerhauses, Eingang Gruner Straße, über:  
**„Hochfahrten in Spitzbergen“**  
mit eigenen Lichtbildern.  
Eintritt RM — 50.  
Akad. Sektion Dresden des D. u. O. A.-V.

# FUNK IM BALL

ANBORD DES COLUMBUS

## 28. JAN. 1928

AUSSTELLUNGSPALAST DRESDEN  
LICHTE SPILKUNST, ANIM.-F.-BALL, BINTITRITT IM LICHTE, KRIEGSBILDER  
VORVERKAUF BIS 25. JANUAR ZUM ERSTEN PREISE VON  
**Mk. 3.—** in

- den Verkaufsstellen der Funkwerbung,
- Geschäftsstelle des Funk-Vereins Dresden, Töpferstraße 2, II.,
- Norddeutscher Lloyd, Pragerstraße 4B.

Tisch- bzw. Platz-Bestellungen nehmen die vorgenannten Stellen entgegen.

Täglich **Elite-Kabarett-Programm**  
Tanz auf Parquet-Lumineux

im **Belvedere**

Kartenvorverk. im Re-Ka u. im Invidendank.

Nichte Weihnachtsmündl. Brief l. Exp. d. St.  
**Neue u. V.**  
Nr. 1. Exp. d. St.

**Opernhaus**  
Die Fieberschau.  
Operette v. J. Strauß  
Musikleiter: R. Striegler  
v. Eisenstein    Eubisch  
Kotzebue    Seitzinger  
Frank    Siegemann  
Cretschka    Jung  
Witz    Harel  
Dr. Falke    Schmalnauer

Dr. Händl    Ränge  
Edle    Plätze  
Grosch    Mittel

Ende 10 Uhr.  
Bühnenmusik. I: 124-12600  
und II: 1-125

**Spielplan: Stg. Turandot, Mo.** Die verkaufte Braut, Di., Tosca, Mi. Die Entführung aus dem Serail, (Erstellung für die Volkshäuser), Do., Elektra, Fr., Ma vane, Saterdag, Sbd., Undine, Stg., Othello, Mo., Der fliegende Holländer.

### Reichsgründungsfeier

Sonntag, 15. 1. 1928    Einlaß 4 (16) Uhr; Beginn 5 (17) Uhr  
Ausstellungspalast, Eingang Lennéstraße  
Festredner: Herr Dr. Rud. Schneider, M. d. R.  
Mahnrede: — leuchtende Bilder — Reichswehrkonzert.  
Alle Kameraden mit Angehörigen, Freunde und Gönner unserer Sache sind herzlich eingeladen.  
Eintritt einisch, Steuer 60 Pfg.  
Die vereinigten Dresdner Militär-Vereine im Bezirk Dresden des Sächsl. Militär-Vereinsbundes.  
J. B. Lentusch.

### Commerz- und Privat-Bank Aktiengesellschaft

Hierdurch fordern wir gemäß der 7. Verordnung zur Durchführung der Verordnung über Goldbilanzen vom 1. Juli 1927 die Inhaber unserer Aktien über RM 50.— anzuweisen, ihre Aktien nebst den dazugehörigen Gewinnanteilscheinen mit Vermögensunterlagen vor 19. 1. 28. zusammen mit einem amtlich geordneten Nummernverzeichnis zum Umtausch in Stücke über RM 1000.— bzw. RM 100.— einzureichen. Formulare hierzu sind bei den nachstehend aufgeführten Stellen erhältlich.  
Die zur Ausgabe gelangenden Aktien zu RM 1000.— bzw. RM 100.— sind auf Grund der Bekanntmachung der Börsen, an denen unsere Aktien gehandelt werden, bereits lieferbar und können während der üblichen Geschäftsstunden bis zum 20. Mai 1928 einischlich bei unseren Niederlassungen Hamburg, Berlin und Magdeburg, bei unseren sämtlichen Filialen und Zweigstellen, in Frankfurt am M. bei unserer Filiale und den Herren J. Dreyfus & Co., in Köln bei unserer Filiale und dem Bankhaus J. A. Stein, in Amsterdam bei der N. V. Hugo Rosinman & Co.'s Bank.

Die Umtauschbedingungen sind bei den obenangewiesenen Stellen sowie bei unseren Depotbanken zu erfahren und in der Nr. 8 des Reichsanzeigers vom 10. Januar 1928 veröffentlicht.  
Diejenigen Aktien über RM 50.—, die nicht bis zum 20. Mai 1928 eingereicht worden sind, werden gemäß § 200 H. G. B. für kraftlos erklärt. Das gleiche gilt von eingereichten Aktien, welche nicht in einem Betrage eingereicht werden, der die Durchführung des Umtausches ermöglicht und uns nicht zur Verwertung zur Verfügung gestellt worden sind.  
Gleichzeitig weisen wir darauf hin, daß wir bereit sind, die über RM 100.— bzw. RM 500.— lautenden Aktien für den Umtausch in solche zu RM 1000.— bzw. RM 100.— mit bereinzunehmen.  
Da die Auszahlung der Dividende für das Geschäftsjahr 1927 bereits auf Grund der an den neuen Aktien bestehenden Gewinnanteilscheine Nr. 1 erfolgt ist, empfiehlt es sich, den Umtausch rechtzeitig vor Fälligkeit dieser Dividende vorzunehmen.  
Hamburg, den 9. Januar 1928.

### Commerz- und Privat-Bank Aktiengesellschaft

**Schauspielhaus**  
Das Kaiserreichtheater, abends: Power — Laits, Mo.; Hamlet, Di.; Der letzte Ritter, Mi. u. Do.; Ihr Mann, Fr., Sbd. u. Sbd. nachm.: Kaiserreichtheater, abends: Die Hermannschlacht, Stg. nachm.: Kaiserreichtheater, abends: Zwölfstündl., Mo. — Ihr Mann.

**Albertheater**  
1/4 Der Stern von Bethlehem, Weihnachts- und Krampuspiel v. W. H. Pfeiffer, Musik von Georg Büttich, Ende nach 6 Uhr.  
1/4 Die Welt von der Welt, Musik von R. Wesler und v. W. Stern, Personen des Vorspiels: Kyrrit Ludwigs, Freilicht, Karl Ludwig Finckler, Schaffne, auch v. Salomea Trendenberg v. Damartin, Günthe Ein Deimann, Weidberg

Fabrieius, Urtula Kolb, Wäner, Verionen des Stüches: Ludwig XIV., Herzog v. Orleans, Vilepiti, Kerner, Felslitz, Françoise-Marie, Wäner, Marouite u. Maimnon, Heumuth, Frau v. Dangou, Janotti v. Louvois, Feinden v. Paroquette, Rainer, Herzog v. Varodbelgenguld, d'Estres, Greundenberg, Bühnenmusik. I: 1101-1200 und 1201-1250, II: 1201-1200 und 1201-1200  
Stg. nachm.: Der Stern von Bethlehem, abends: Der Dezer.

**Die Komödie**  
1/4 blinde Grotchen, Weihnachtsmärchen von Karl Gräbe, Ende 6 Uhr.

1/4 Der Weltkreis, Ein Spiel von Arnold Rib en.  
Rich Wintrop, Rodol, Eike, Späke, Paul Schökin, Rod, Charles Warlock, Reilch, Regus, Fern, Rik, Gagne, Fern, Felle Deakin, Fern, Julia Gize, Fern, Herber Gize, Glathe, John Gertino, Catinone, Jachsig, Kubbed.

Ende 10 Uhr.  
Bühnenmusik. I: 401-450, II: 451-500  
Stg. nachm.: Die Witte, um: Der blinde Grotchen, abends: Der Weltkreis, Ende gegen 6 Uhr.

1/4 Die goldne Meierin, Operette von J. Strauss und L. Grünwald, Musik von Edm. Cauer, Margarete, Profh a. G., Consta Stuleta, Verra, Christen, Rittler, Fritsch, Raci, Graf Jaramir, Wäner, Fortschunkula, Ratter, Wäner, Vanger, Friedl, Wehrbad, Edant, Wenzel, Jande.

Ende 11 Uhr.  
Bühnenmusik. I: 2001-2050, II: 2051-2100  
Stg. nachm.: Rühenschl, abends: Die goldne Meierin.

**Central-Theater**  
1/4 Käufel u. Gretel, 2/4 Weihnachtsmärchen von Sophie von Arnim, 8 Eine Frau von Formai, Operette von Schöner u. Pfeilich, Musik v. P. Ross, Stg. nachm.: Käufel und Gretel, abends: Eine Frau von Formai, Tel. 54 800

**Belvedere**  
1/4 Täglich Kabarett u. Tanz a. Park-Lumineux, Peranimo, I. D. redbühnen, Teil: Dr. H. Jankel, Dresden, I. Die Anzeiger: Aris, Kuch, Dresden, Falls das Erbrechen der setzung möglich, höchst Genial, Petrichölling, Streik, Ausperrung oder aus einem Ionita, Gründe unmöglich wird, hat der Besucher kein Anrecht & Radlieferung oder Radlieferung, I. 1101-1200 und 1201-1250, II: 1201-1200 und 1201-1200  
Stg. nachm.: Der Stern von Bethlehem, abends: Der Dezer.

**Die Komödie**  
1/4 blinde Grotchen, Weihnachtsmärchen von Karl Gräbe, Ende 6 Uhr.

# ZENTRUM

Fernspr. **ZL** 14026

Lichtspieltheater    Seestraße

Heute nur geschlossene Vorstellungen ab 3 Uhr

Vorverkauf 10—2 Uhr an der Centrum-Kasse, ab 2 Uhr im Reichard-Schokoladen-Laden, Seestr. 11, direkt neben dem Centrum-Eingang

Nur heute Sonnabend in allen Veranstaltungen

# Harry Liedtke

# Maria Paudler

persönlich

Hierzu Szenen aus „Wochenendzauber“



